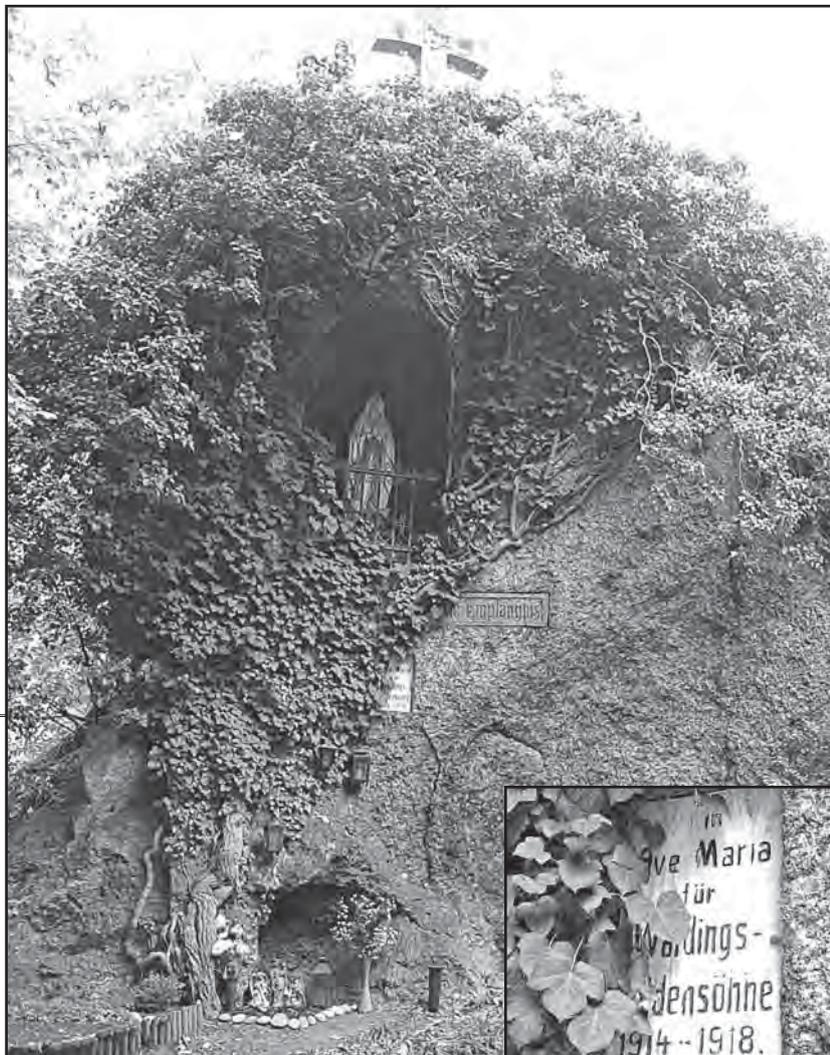


# Besuch in einer Haftanstalt in Göttingen

## Fragen an den Papst und seine Antworten



Römisch-Katholisch  
39. Jg./Nr. 11  
13. November 2023  
Preis: € 5,90 (A, D)  
sfr 5,90 (CH)



Der November ist der Monat des Gedenkens unserer Verstorbenen. Es ist ein wichtiges Andenken, denn jene Seelen die noch im Fegefeuer auf ihre Aufnahme in den Himmel warten müssen, sind besonders auf unsere Gebete und unsere Spenden für ein heiliges Messopfer angewiesen. **Maria Simmer**, die von Anfang an Bezieherin des „13.“ war, hatte viele Begegnungen mit armen Seelen. Sie berichtete darüber in dem Buch „Meine Erlebnisse mit den armen Seelen“. Bei der Mariengrotte in Walding wird auch den

gefallenen Heldensöhne des Ersten Weltkrieges gedacht. Auch ihre Seelen sollten wir nicht vergessen.

Lesen Sie dazu auch Seite 17 „Vergessene Seelen“.

*In Walding (OÖ) entlang der Bundesstraße 127 Richtung Rohrbach befindet sich ein alter Granitfelsen in dem vor mehr als hundert Jahren die Muttergottes ihren Platz fand.*

## Hass des Islams auf Juden und Christen

„Denn ein Volk zog heran gegen mein Land, gewaltig groß und nicht zu zählen; seine Zähne sind Zähne eines Löwen und sein Gebiss ist das einer Löwin“ (Joel 1,6).

DR. ROBERT M. KERR\*

In einer deutlichen Rede Anfang November hat der deutsche Vizekanzler **Robert Habeck** deutlich Stellung genommen für Israel:

„Israels Sicherheit ist deutsche Staatsraison“. Dies ist auch Christenpflicht. Man muss nicht immer völlig mit **Robert Habeck** oder Israel übereinstimmen, aber als Gläubige und Jünger CHRISTI sind wir aufgerufen, die Wahrheit zu bezeugen und zu verteidigen, wie **Habeck** es hier tat, und wie Israel, das wiedermal um sein legitimes Überleben kämpft. Wenn man in diesen Tagen durch europäische Städte geht,

umgeben von sogenannten „pro-palästinensischen“ Demonstranten, ist man empört über diese Manifestation der Unterstützung von reinem und unverhülltem antisemitischem religiösem Hass und die schamlose Zurschaustellung von erbärmlicher Ignoranz in gleichem Maße. Die meisten unserer derzeitigen Regierungen setzen sich in diesem Zeitalter des ewig anhaltenden Bildungsnotstandes für „Diversität“ ein,

was zu bedeuten scheint, dass selbst erfundene Minderheiten, die sich das Recht nehmen, den Schwachsinn anderer nachzuäffen, aufgrund ihrer selbst auferlegten Zugehörigkeit jener erdachten Minderheit(en) irgendwie moralisch ge-

**Fortsetzung Seite 2**

**Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 15. November 2023 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.**

Die monatliche Kolumne von Pfarrer Dr. **Gerhard Maria Wagner** finden Sie in dieser Ausgabe auf der Seite 8. Der Priester und Seelsorger schreibt über die Erscheinungen in Fatima.

## Franziskus I. setzt US-

Eine kleine Diözese im Nordosten des US-Bundesstaates Texas hatte seit dem Jahr 2012 einen guten Bischof an seiner Spitze. Sein Name ist **Joseph Strickland**. Er ist 1958 in Texas geboren und als Texaner ist er bodenständig. Als Bischof des Bistums Tyler betreute er zirka 120.000 Katholiken.

**Joseph Strickland** war auch Mitunterzeichner des Aufrufs von Erzbischof **Carlo Maria Viganò** vom 7. Mai 2020 „Veritas liberabit vos!“ („Die Wahrheit wird euch befreien“, nach Joh 8,32). Es ging um die unrechtmäßigen Zwangsmaßnahmen vieler Regierungen

während der sogenannten Corona-Pandemie. Auch der Vatikan unter **Franziskus I.** setzte unmenschliche und gesetzwidrige Zwangsimpfungen auf seinem Staatsgebiet durch. 2020 wurde der Text in den großen Medien als absurd und als Verschwörungstheorie bezeichnet. Heute bekennen viele große Medien ihre Mitschuld und dass Corona doch nicht so schlimm war, wie es dargestellt wurde.

Innerkirchlich aber hat sich Bischof **Strickland** mit dem Papst persönlich angelegt. Am 31. Oktober hatte er in einem Beitrag für ein Forum konservativer Katho-



**Die Gedenktafel in Hainburg erzählt davon, dass das islamische Türkenheer im Jahre 1683 am 12. Juli alle Einwohner von Hainburg niedermetzelte.**

**Fortsetzung von Seite 1** rechtfertigt erscheinen.

Wie so oft bei solchen Kundgebungen für eine Sache, sei es die Rettung der Wale oder des Planeten, kann man eine Zweiteilung vornehmen – zwischen den wahren Gläubigen und den nützlichen Idioten. Seit dem 7. Oktober haben letztere, die bis zum Herbst nicht einmal in der Lage gewesen wären den Gazastreifen auf einer Landkarte zu finden, ihre postfaktischen Wahnvorstellungen, die sie zuvor bei Umweltdemonstrationen an den Tag legten, noch übertroffen. Jedes Verständnis von Ursache und Wirkung ist zu einer unbekannteren Größe geworden. Die Ersteren sind wenigstens ehrlich.

Wer sind die Ersteren in diesem Falle? Muslime, die nicht nur die Zerstörung Israels, sondern die Ausrottung der Juden vom Angesicht der Erde, wie sie der Islam

fordert, von ganzem Herzen unterstützen. Hamas ist ein Akronym für die Islamische Widerstandsbewegung, die *ʿArakat al-muqāwama l-islāmiyya*, das Wort selber bedeutet auf Arabisch „Eifer“. In ihrer Charta von 1988 heißt es: „Das Programm der Bewegung ist der Islam. Aus ihm bezieht sie ihre Ideen, Denkweisen und ihr Verständnis des Universums, des Lebens und des Menschen. Sie beruft sich auf ihn, um ihr Verhalten zu beurteilen, und lässt sich von ihm inspirieren, um ihre Schritte zu lenken“, und dass „Initiativen und sogenannte friedliche Lösungen und internationale Konferenzen im Widerspruch zu den Grundsätzen der Islamischen Widerstandsbewegung stehen.... Es gibt keine Lösung für die palästinensische Frage außer durch den Dschihad. Initiativen, Vorschläge und internationale Konferenzen sind allesamt

*Zeitverschwendung und vergebliche Bemühungen.*“ Die Charta beginnt mit drei Versen aus dem Koran, die verkünden: „Ihr seid die beste Gemeinschaft, die je für die Menschheit geschaffen wurde...“. Insgesamt sind 38 Koranverse in das Dokument eingeflochten. Am Rande sei bemerkt, dass im Dschihad, anders als in der Genfer Konvention, nicht zwischen Kombattanten und Zivilisten unterschieden werden kann. Geiseln oder andere Gefangene unter den Ungläubigen sind zu töten – es sei denn, sie werden versklavt, als Lösegeld oder für einen Austausch von Kämpfern verwendet.

### Islamisierung

Diese islamische Bewegung handelt nach dem Motto „Heute Israel! Morgen die Welt.“ Die angeblichen „Pro-Palästina-Aufmärsche“ sind als der Start-

schuss, Fanget an!, der islamischen Eroberung des Westens aufzufassen. Die nicht-islamischen nützlichen Idioten, wie diejenigen, die die Ankunft der Roten Armee am Ende des Zweiten Weltkriegs begrüßt haben, werden zu den ersten Opfern dieses Dschihad gehören. Vor kurzem sah ich im Vorbeigehen an einer solchen Veranstaltung ein Transparent „*LGBOIA+ für ein freies Palästina*“. Sie sollten, während sie auf ihre rechtmäßige Hinrichtung warten, sich lieber bei der israelischen Luftwaffe bedanken, denn durch die Zerstörung aller hohen Gebäude wird der Gazastreifen vielleicht bald queerfriendly werden. Hamas unterstützen ist unchristlich und antisemitisch – und schlichtweg bescheuert.

\*Univ.-Prof. Dr. **Robert Martin Kerr** (Universität Saarland, Deutschland) ist Inhaber des Lehrstuhls für Islam.

## Bischof ab

liken in Rom, dem „Rome Life Forum“, aus dem Brief eines Freundes vorgelesen, in dem Papst **Franziskus** beschuldigt wird, das Papstamt unrechtmäßig erobert und den rechtmäßigen Papst verdrängt zu haben.

Wörtlich hieß es in dem von **Strickland** verlesenen Brief: „Würdet ihr zulassen, dass derjenige, der den wahren Papst verdrängt hat und versucht hat, auf einem Stuhl zu sitzen, der ihm nicht zusteht, nun das definiert, was die Kirche sein soll?“ **Strickland** hatte implizit zu verstehen gegeben, dass er die Ansichten des Briefschreibers teilt.

Papst **Franziskus I.** reagierte wie ein absoluter Monarch, der er auch ist, und hat den Kritiker am 11. November 2023 ohne weitere Kommentierung seines Amtes als Bischof von Tyler enthoben.

Die Redaktion des „13.“ wird weiter über diesen Fall berichten.

## Linksextreme Klimabewegung und Thunberg

„Palestine will be free!“ skandierte das Publikum bei einer Klimademonstration in Amsterdam am 12. November 2023. **Greta Thunberg** steht auf der Bühne und trägt ein Palästinensertuch um den Hals und wird von der muslimischen Aktivistin **Sahar Shirzad** begleitet. Ein älterer Mann in grüner Jacke tritt an **Greta** heran, nimmt ihr das Mikrofon und sagt: „Ich bin hier um für das Klima zu demonstrieren, nicht für eine politische Ansicht.“ Die Palästinaaktivistin **Sahar Shirzad** wird daraufhin handgreiflich und zerrt gemeinsam mit anderen mit Palästinensertuch bekleideten Furien den Mann von der Bühne. Das Publikum skandiert nun „Keine Klimagerechtigkeit auf besetztem Land!“ und die Berufsklimaaktivistin **Greta Thunberg** stimmt in den Chor willig ein. Es geht nicht um das Klima, es geht um eine sowjetische Agenda.

### Zusammenstöße in Palästina

Paris, 19. April.

Die Agence Havas meldet aus Kairo: Nach aus Palästina hier eingegangenen Nachrichten seien die Zusammenstöße, die an mehreren Orten in Palästina zwischen Arabern und Juden stattfanden, sehr ernstester Natur. Die Hauptzusammenstöße ereigneten sich in Haifa, wo vier Juden und zwei Araber getötet wurden. Ein Offizier der englischen Polizei wurde verwundet. Die Bewegung droht auf Tel Aviv überzugreifen, wo man Repressalien seitens der mohammedanischen Elemente gegen die jüdische Bevölkerung befürchtet. Die Behörden von Palästina haben den Alarmzustand verhängt.

Aus dem Archiv des „13.“ stammt dieses Faksimile, das uns ein langjähriger Leser zugesandt hat. Es stammt aus dem Jahr 1936 und erschien am 20. April im Tiroler Anzeiger. Im damaligen Palästina fanden bereits gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Juden und Muslimen statt. Damals wurden in Haifa vier Juden und zwei Araber getötet und ein britischer Offizier verwundet.

## Liebe Leserin, lieber Leser!

*Diese Ausgabe des „13.“ erscheint eine Woche später als ursprünglich geplant. Ich habe nicht damit gerechnet, dass mich eine fast zweiwöchige Reise durch die Schweiz, Österreich und Deutschland so erholungsbedürftig machen würde, dass ich fast eine Woche lang sehr wenig Büroarbeit erledigt habe. Die kommende Dezember-Ausgabe wird dafür bereits am 5. Dezember gedruckt werden, so GOTT will.*

*In dieser Ausgabe des „13.“ liegt ein Zahlschein bei. Auf unserem Bankkonto klafft ein Loch von etwa 10.000 Euro. Im wesentlichen liegt das an den mittlerweile sehr hohen Druckkosten. Nur der Druck kostet monatlich mittlerweile 3.000 Euro. Bei den laufenden Betriebskosten sind wir sehr sparsam. Ein Computer, der im täglichen Einsatz steht, ist bereits mehr als zehn Jahre alt. Er wurde einige Male von mir mit neuen Festplatten versehen, aber ansonsten tut er brav seinen Dienst. Auch die beiden Computer auf denen „Der 13.“ gesetzt wird, sind jetzt schon mehr als sieben Jahre alt. Für Computer ein schon biblisches Alter. Der Bildschirm auf dem ich arbeite wurde 2009 gekauft. Er ist also jetzt fast 15 Jahre alt. Manchmal muss ich ihm gut zureden, dass er mir ein Bild zeigt. Unser Firmenwagen ist ein VW-Caddy mit mittlerweile über 270.000 gefahrenen Kilometern. Das Auto ist mittlerweile auch schon beinahe zehn Jahre alt.*

*In den kommenden Monaten werden wir unsere Präsenz am Internet erneuern. Wir werden auf der neuen Internetseite regelmäßig neue Berichte veröffentlichen. Es gibt einige Autoren des „13.“, die so fleißig sind, dass ich nicht mehr alle Beiträge im gedruckten „13.“ unterbringe. Wir hoffen auch, so wieder Menschen anzusprechen, die der Kirche eigentlich bereits sehr fern stehen. Wir, gläubigen Christen, haben ja doch alle einen Missionsauftrag.*

*Mit meinem lieben Vater habe ich einen kleinen Ausflug gemacht. Bitte lesen Sie auf den Seiten 20 und 21. Unser Gastgeber war in vielerlei Hinsicht sehr informativ für mich. Nach etwa zwanzig Minuten am Esszimmertisch bei Kaffee und Kuchen bemerkte unser Gastgeber: „Ihr Vater ist ja wirklich dement, ich dachte, dass würden Sie schreiben, um ihn zu schützen...“ Ja, es ist bedauerlich aber mein Vater, der Gründer des „13.“, **Dr. Friedrich Engelmann**, hat immer mehr Probleme mit seinem Gedächtnis. Trotzdem freut er sich über jeden Telefonanruf. Derzeit ist leider sein Handy kaputt, aber er wird in den nächsten zwei Wochen ein neues bekommen. Seine Festnetztelefonnummer ist 07282 5701 212. In den kommenden Ausgaben des „13.“ werde ich die Lebenserinnerungen meines Vaters in Fortsetzung veröffentlichen.*

*So bleibt am Schluss noch zu danken, sowohl Ihnen, werte Leserinnen und Leser aber im Besonderen vor allem GOTT!*

*Friedrich Engelmann*

*Maike Hickson\* berichtet direkt aus Rom:*

## Kardinal Gerhard Müller als Bewahrer

Wenn man Rom diese Tage besucht, begegnet man einer Atmosphäre der Apathie und der Entmutigung. Die zehnjährige Regierung von **Franziskus I.** haben Spuren hinterlassen. Professoren erzählen, wie die einstig großherzige akademische Freiheit verschwunden ist, und Vatikan-Angestellte berichten von einer Atmosphäre der Angst. Es herrscht ein rauer Wind in Rom, der besonders hart weht, wenn man es wagt, der gegenwärtigen Reformstimmung zu widerstehen.

In diesem Lichte muss man Kardinal **Gerhard Ludwig Müller** Anerkennung schenken. Denn seine Stimme wird nicht leiser, sondern lauter. Angesichts solch undenkbarer Vorschläge wie der Weihe von Frauen oder die Segnung von homosexuellen Paaren sieht sich dieser deutsche Prälat offensichtlich aufgerufen, klarer ein Bollwerk gegen die Revolution in Rom zu sein. Und die glaubenstreuen Katholiken danken es ihm.

### Worte des Kardinals

So wollen wir hier nur drei neue Interventionen des Kardinals betrachten, die ich als Journalistin direkt von ihm erhalten habe.

Zunächst ist da die Synode, die im Oktober in Rom stattgefunden hat, und an der Kardinal **Müller** auf persönliche Einladung von Papst **Franziskus I.** teilgenommen hat. Er beschrieb die Synode wie folgt wörtlich: „Mein Einfluss auf die Syn-

ode war völlig begrenzt. Ich konnte nur einmal öffentlich sprechen. Die Gespräche am Tisch waren allerdings gut. Nur der Einfluss auf den ganzen Verlauf und die in allem sichtbare Agenda (Segnung von außerehelicher Sexualität, vor und außer der Ehe, Diakonat und Priesterweihe für die Frau, Einebnung des Unterschieds von Priestern, Bischöfen und Laien) war sichtbar, allein schon bei der Auswahl der Synodalen für die Pressekonferenz, wo sie ihre Thesen monoton wiederholten.“

### Schweigegebot

Für die Häretiker und Globalisten galt kein päpstliches Schweigegebot. Der Aufruf zur Harmonie soll heißen, dass niemand sich dieser Agenda widersetzen darf, wenn er nicht als Rigorist, Traditionalist, Klerikalist an den Pranger gestellt werden will. Es wurde ganz unkatolisch, unorthodox immer vom Geist gesprochen, ohne zu bedenken, dass der **HEILIGE GEIST** eine göttliche Person ist und kein Fluidum und deshalb immer nur mit dem **SOHN** und dem **VATER** zusammen genannt werden kann. Nur wer an den Mensch gewordenen **SOHN GOTTES** glaubt, hat den Geist **CHRISTI** im Unterschied zum Geist der Welt oder zum Geist des Antichristen.“

Auch bat Kardinal **Müller**, dass man die Bibelstelle aus dem ersten Johannesbrief, erstes Kapitel, Absatz 1-6 ganz zitiere: „Geliebte, traue nicht jedem Geist, sondern

prüft die Geister, ob sie aus **GOTT** sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt hinausgezogen. Daran erkennt ihr den Geist **GOTTES**: Jeder Geist, der **JESUS CHRISTUS** bekennt als im Fleisch gekommen, ist aus **GOTT** und jeder Geist, der **JESUS** nicht bekennt, ist nicht aus **GOTT**. Das ist der Geist des Antichristen, über den ihr gehört habt, dass er kommt. Jetzt ist er schon in der Welt. Ihr aber, meine Kinder, seid aus **GOTT** und habt die falschen Propheten besiegt; denn **ER**, der in euch ist, ist größer als jener, der in der Welt ist. Sie sind aus der Welt; deshalb sprechen sie, wie die Welt spricht, und die Welt hört auf sie. Wir aber sind aus **GOTT**. Wer **GOTT** erkennt, hört auf uns; wer nicht aus **GOTT** ist, hört nicht auf uns. Daran erkennen wir den **GEIST** der Wahrheit und den Geist des Irrtums.“

### Häretiker

So ist hier ganz klar, dass dem Kardinal mulmig zumute ist, wenn Globalisten und Häretiker mehr auf einer Synode zu sagen haben als glaubenstreue Kleriker.

In diesem Lichte muss auch eine zweite Einlassung gesehen werden: Kardinal **Müller** verfasste im November eine Reaktion auf das Vatikan-Dokument, das transsexuellen und homosexuellen Menschen erlaubt, Taufpaten und Trauzeugen zu werden und homosexuelle Paare ihre Kinder taufen zu lassen. Hierzu schreibt der Kardinal: „Die Antwort-

ten des Dikasteriums auf diverse Fragen eines brasilianischen Bischofs (3. November 2023) erinnern einerseits an allgemein bekannte Glaubenswahrheiten, öffnen andererseits aber auch wieder Türen zu dem Missverständnis, dass für die Koexistenz von Sünde und Gnade in der Kirche **GOTTES** doch ein Spielraum wäre.“

### Zulassung zur Taufe

Kardinal **Müller** zitiert die älteste, zu Rom verfassten Kirchenordnung (um 200 n.Chr.), welche die „Kriterien der Zulassung oder Zurückweisung (oder auch nur Zurückstellung) zum Katechumenat und zum Empfang der Taufe“ nennt und „verlangt, dass alle zweifelhaften Berufe, illegalen Partnerschaften und unmoralischen Verhaltensweisen, die dem Gnadenleben der Taufe widersprechen, aufgegeben werden müssen (Traditio Apostolica 15-16).“

Die Idee, dass der Mensch sein Geschlecht wandeln könnte, weist Kardinal **Müller** klar zurück und sagt: „Der Transhumanismus in all seinen Varianten ist eine diabolische Fiktion und eine Versündigung an der personalen Würde des Menschen, auch wenn er in der Form des Transsexualismus terminologisch als „selbstbestimmte Geschlechtsumwandlung“ beschönigt wird. Die Lehre der römisch-katholischen Kirche schreibt klar vor: „Die Dirne, der Unzucht

**Fortsetzung Seite 5**

# Der Islam und ich

VON WOLFGANG RINNER

Nach all den neuen Erkenntnissen, die uns die revisionistische Wissenschaft über den Ursprung und die Entstehung des Islams gebracht hat, stellt sich nun auch die alles entscheidende Frage, ob der arabische Prophet überhaupt existiert hat. Oder ob er nicht vielleicht eine Erfindung des Abbassiden-Kalifats ist. Daher widmen wir uns der Frage: „*Hat der arabische Prophet wirklich existiert oder wurde aus JESUS ein Mohammed gemacht?*“

## Existenz?

Ein US-Autor namens **Robert Spencer** gab 2012 ein umstrittenes Buch heraus, dessen Titel „Did Mohammed Exist?“ (Hat Mohammed existiert?) lautet. Er stellt darin unter anderem eine Chronologie der historischen Schlüsselereig-

**Fortsetzung von Seite 4**  
*treibende Mann, derjenige, der sich selbst verstümmelt, und jeder andere, der etwas tut, worüber man nicht spricht* (1 Kor 6, 6-20), soll [vom Katechumenat und der Taufe] *abgewiesen werden*“ (Traditio Apostolica 16).

## Glaubensverteidigung

Somit macht Kardinal **Müller** das, was eigentlich auf höchster Stelle vom Papst verlangt wird: „*Die Wahrheit der göttlichen Offenbarung treu zu bewahren.*“ Das römische Magisterium „*ist von CHRISTUS eingesetzt und wirkt im HEILIGEN GEIST, damit die katholischen Gläubigen vor allen Irrlehren, die das Heil gefährden, und jeder Verwir-*

nisse den Islam betreffend zusammen: 651 schreibt der islamische Gouverneur von Syrien, **Mu'awiya**, dem byzantinischen Kaiser, endlich Jesus von Nazareth abzuschwören und den Gott **Abrahams** anzubeten. Er schreibt aber nicht, den Gott des Propheten **Mohammed** anzubeten. In den Jahren zwischen 660 und 670 wird eine Goldmünze geprägt, auf welcher **Mu'awiya** als Kalif dargestellt ist, und dieser ein Kreuz in der Hand hält. Am oberen Ende des Kreuzes ist ein Halbmond zu erkennen.

Dies ist ein klarer Verstoß gegen das Bilderverbot im Islam und das abgebildete Kreuz stellt mehr Fragen als es Antworten gibt.

*rung in Fragen der Lehre und des sittlichen Lebens geschützt werden*“, so der Kardinal.

In diesem Zusammenhang sagte mir der Kardinal neulich auch, dass Papst **Franziskus I.** leider mittlerweile Äusserungen getätigt hat, „*die Anlass geben, diese als materielle Häresie zu verstehen.*“ Aus Sorge für die Seelen erhebt er selbst daher seine Stimme, um Klarheit zu schaffen. Viele sind ihm dafür dankbar.

\* Die Autorin Dr. **Maik Hickson** lebt in den USA, etwa hundert Kilometer westlich von Washington. Sie studierte in Deutschland Französisch und Geschichte. Ihre Doktorarbeit schrieb sie im Bereich der Intellektuellengeschichte.

Im Jahre 680 berichtet ein nicht bekannter Geschichtsschreiber über einen gewissen **Muhammad** als Führer der Söhne Ismaels (Araber). Dieser sei von Gott gegen die Perser ausgesandt worden. 48 Jahre nach dem Ableben **Mohammeds**.

## Münzen mit Kreuz

In den 680er Jahren erscheinen Münzen, die den damaligen Kalifen **Yazid I.** mit Kreuz darstellen. 691 wird am Felsendom in Jerusalem eine Inschrift angebracht, welche besagt, dass **Muhammad** ein Diener Gottes sowie sein Gesandter ist, und dass der Messias, Jesus, Marias Sohn, der Gesandte Gottes ist. In einer weiteren Inschrift heißt es: „*Herr, sprich den Segen über deinen Gesandten und Diener Jesus dem Sohn der Maria. Heil sei über ihn am Tag, da er geboren wurde, am Tag, da er stirbt, und am Tag, da er (wieder) zum Leben auferweckt wird!*“ Im Jahre 730, 98 Jahre nach dem Tode **Mohammeds**, verweist der christliche Kirchenvater, **Johannes von Damaskus**, auf eine detaillierte Theologie, die islamische Suren beinhaltet, ohne die Namen Koran oder Islam dafür zu verwenden. **Johannes** publizierte um 730 sein „Buch über die Irrlehren“. Eine Sammlung von Beschreibungen häretischer, christlicher Sekten aus der Sicht von Byzanz. Er fügte auch ein Kapitel über eine fremdartige Sekte bei,

welche er Hagariten, Ismaeliten und Sarazenen nannte. Mit allen dreien sind die Araber gemeint. **Johannes von Damaskus** berichtet weiter über einen falschen Propheten namens **Mamed**, der sowohl auf das Alte als auch das Neue Testament gestoßen und offensichtlich auch mit einem arianischen Mönch im Gespräch gewesen sein müsse.

## Christliche Irrlehre

Anschließend habe dieser **Mamed** seine eigene Irrlehre verfasst. Nachdem sich dieser **Mamed** bei der Bevölkerung mittels vorgetauschter Frömmigkeit beliebt gemacht habe, verbreitete er das Gerücht, über eine Schrift zu verfügen, welche ihm vom Himmel herab überreicht worden sei. Als er dann einige groteske Glaubenssätze in seinem Buch formuliert hatte, habe er seinen Leuten diese Art von Gottesdienst überbracht. **Johannes von Damaskus'** Vater und anfangs auch er selbst, standen in den Diensten des Kalifen **Mu'awiya**. 767 sammelt ein **Ibn Ishaq** Material über den Propheten **Mohammed** und veröffentlicht damit die erste Biografie (Sira) über ihn. Erhalten davon ist nichts! Zwischen 830 und 860 werden dann von einem **Ibn Hisham**, angeblich auf Basis von **Ibn Ishaqs** verschollenem Werk, die sechs hauptsächlichen Hadit-Sammlungen zusammengetragen und publiziert. Sie enthalten ganz plötzlich mannigfaltige Details über die Worte des Propheten. Mehr als zweihundert Jahre nach ihm.

## Die Botschaft von Fatima

VON PFARRER DR. GERHARD M. WAGNER

„Die Botschaft von Fatima ist die wichtigste Botschaft des 20. Jahrhunderts“ (Papst Johannes Paul II.) mit einer großen Aktualität. Zunächst ist es ein Engel, der die Kinder Lucia, Jacinta und Francisco vorbereitet. Es war im Frühling 1916, als der Engel die Kinder, die die Schafe hüteten, folgendes Gebet sprechen ließ: „Mein Gott, ich glaube an Dich, ich bete Dich an, ich hoffe auf Dich und ich liebe Dich. Ich bitte Dich um Verzeihung für jene, die an Dich nicht glauben, Dich nicht anbeten, auf Dich nicht hoffen und Dich nicht lieben.“ Als die Kinder im Sommer 1916 beim Spielen waren, sahen sie den Engel wieder, der sie zum Gebet einlud. Als sie im Herbst 1916 wieder die Schafe dort hüteten, wo er ihnen zuerst erschienen war, stand er vor ihnen, als sie sein Gebet beteten. In der linken Hand hielt er einen Kelch, und darüber schwebte eine Hostie, aus der Blutstropfen in den Kelch fielen. Damals soll der Engel niedergekniet sein und dreimal gebetet haben: „Heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in tiefster Ehrfurcht bete ich Dich an und opfere Dir auf den kostbaren Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Jesu Christi, gegenwärtig in allen Tabernakeln der Erde, zur Wiedergutmachung für alle Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten, durch die Er selbst beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste Seines Heiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens Mariens bitte ich Dich um die Bekehrung der armen Sünder.“ Sogleich stand der Engel auf und reichte die Hostie Lucia, den

Kelch aber gab er Jacinta und Francisco, die aus ihm mit großer Ehrfurcht tranken. Dabei sprach der Engel: „Nehmet hin den Leib und das Blut Jesu Christi, der durch die so undankbaren Menschen furchtbar beleidigt wird.“ Hierauf sank der Engel nochmals auf die Knie und betete dreimal: „Heiligste Dreifaltigkeit...“. Dann verschwand der Engel, die Kinder aber waren wie betäubt. Die Worte des Engels haben sich tief in die Herzen der Kinder gesenkt, denn sie haben erkannt, wie sehr Gott sie liebt und wie sehr er geliebt werden will. Lucia hat später geschrieben: „Ferner erkannten wir den Wert des Opfers und dass der Herr um der Opfer willen die Sünder bekehrt.“ Dadurch, dass der Engel den Kindern begegnet war, wurden die Kinder auf die Begegnung mit Maria vorbereitet. Auch wir sollen in der Stille auf den Engel hören, der uns stärkt, dass wir das Gute tun und den Weg zu Gott finden.

### Die Erscheinungen

Als in den Jahren 1916/17 in Europa der 1. Weltkrieg tobte, und in Russland im Jahr 1917 unter der Maxime „Gott ist tot“ Lenin den atheistischen Kommunismus ausrief, was eine blutige Christenverfolgung auslöste, brachte Maria, die Mutter Gottes, der Welt eine Friedensbotschaft. So sprach sie am 13. Juli 1917: „Tut, was ich euch sage,

und es wird Friede sein.“ In der Cova da Iria über einer Steineiche hatte sich eine Frau, die wunderschön und ganz in Weiß gekleidet war, den Kindern zum ersten Mal am 13. Mai 1917 gezeigt. Immer wieder sollen die Kinder am 13. zur selben Stunde kommen, damit sie erfahren, wer sie sei und was sie wolle. Nachdem die Frau in Weiß die Hände zum ersten Mal geöffnet hatte und ein starkes Licht von ihr ausging, sprach sie zu den Kindern: „Betet täglich den Rosenkranz, um den Frieden der Welt und das Ende des Krieges zu erlangen!“ Am 13. Juni sprach die Frau zu Lucia, dass Jesus auf Erden die Verehrung ihres Unbefleckten Herzens begründen möchte, damit die Menschen das Heil erlangen. Und am 13. Juli wurden die Kinder wieder auf das Rosenkranzgebet aufmerksam gemacht, aber auch darauf, dass es im Oktober ein großes Wunder geben wird, „damit alle glauben!“ Nach der Einladung, sich für die Sünder aufzuopfern, gab es die schreckliche Höllenvision und den Hinweis, dass viele gerettet werden, wenn man tut, was die Frau sagt. So wird sich auch Russland bekehren oder seine Irrlehren über die Welt verbreiten. Am 19. August bat Maria wieder um den täglichen Rosenkranz und darum, dass man Opfer bringt für die Sünder, „denn viele kommen in die Hölle, weil niemand für sie opfert und für sie betet.“ Und am 13. September ka-

men 25.000 aus ganz Portugal, als Maria weiterhin zum Rosenkranzgebet einlud. Als Maria am 13. Oktober zum sechsten Mal erschien, waren es 70.000, denen sie ihren Namen offenbarte: „Ich bin die Königin des Rosenkranzes!“ Und als Maria am Horizont verschwunden war, trat das angekündigte Wunder ein, das wir als „Sonnenwunder“ verstehen müssen, „damit alle glauben!“ Alle sanken auf die Knie, um zu bereuen und Gott zu loben.

### Was die Kirche sagt

Dass die Erscheinungen in Fatima echt sind, hat das Sonnenwunder am 13. Oktober bestätigt. Die Übernatürlichkeit der Erscheinungen wurde im Jahr 1930 von der Kirche anerkannt, nachdem alles eingehend geprüft worden war. Die Weihe der Welt an das unbefleckte Herz, die Maria verlangte, wurde von Papst Pius XII. im Jahr 1942 vollzogen, aber auch von den Päpsten Paul VI. Johannes Paul II. Benedikt XVI und Franziskus erneuert. Dass der Kommunismus in Russland überwunden wurde und der Eiserne Vorhang gefallen ist, müssen wir als Frucht dieser Weiheakte verstehen. Papst Franziskus hat bei seinem Fatimabesuch am 13. Mai 2017 Jacinta und Francisco heiliggesprochen. Im Unterschied zu den Kindern Jacinta und Francisco, die schon mit 9 und 10 Jahren am 20. Februar 1920 bzw. am 4. April 1919 gestorben waren, lebte Lucia noch bis zum 13. Februar 2005, um die Andacht zum Unbefleckten Herzen Mariens in der Welt zu verbreiten.

# Der Welttierschutztag 2023

Der Welttierschutztag geht zurück auf den Heiligen **Franz von Assisi**, den Schutzpatron der Tiere, der am 4. Oktober 1228 heiliggesprochen wurde.

Kaum ein Heiliger hat eine solche Anerkennung gefunden wie **Franz von Assisi**. Er folgte JESUS CHRISTUS bedingungslos nach und hatte ein besonderes Verhältnis zur Schöpfung. Er gilt als Patron der Armen, Blinden, Lahmen, Strafgefangenen, Sozialarbeiter und Schiffbrüchigen; außerdem dient er als Vermittler zwischen den unterschiedlichen Religionen.

## Patron der Ökologie

Papst **Johannes Paul II.** erklärte ihn im Jahr 1980 zudem zum Patron des Umweltschutzes und der Ökologie – im selben Jahr, als in Deutschland die Grünen auf der politischen Landschaft erschienen. Wer würde den Heiligen **Franz von Assisi** mit dieser Partei in Verbindung bringen?

Im Jahr 2023 ist der Tierschutz in Deutschland ein Staatsziel. Es gilt, jedes Tier zu schützen. Am Welttierschutztag am Mittwoch, 4. Oktober 2023, appelliert **Dr. Gerlinde von Dehn**, Landestierschutzbeauftragte NRW, für mehr Verantwortung in der Tierhaltung.

Seit Jahren unterstützt die Landesregierung in Nordrhein-Westfalen (NRW) den Tierschutz mit verschiedenen Fördermaßnahmen. Erst kürzlich hat das Büro der Landestierschutzbeauftragten eine Förderrichtlinie zur Energiekostenentlastung

von Tierheimen und tierheimähnlichen Einrichtungen erarbeitet – 1,5 Millionen Euro stellt das Land hier an Fördermitteln bereit.

Bereits seit 2013 gibt es ein Förderprogramm für bauliche Maßnahmen an Tierheimen, um die verbesserte Unterbringung von Tierheimtieren nachhaltig zu ermöglichen. Zusätzlich zu diesen Baufördermöglichkeiten ist ab dem Jahr 2023 eine spezifische projektbezogene Fördermöglichkeit für Tierheime geplant. Eine entsprechende Richtlinie wird aktuell im Büro der Landestierschutzbeauftragten erarbeitet.

Im April 2020 stellte das Land NRW im Rahmen der Corona-Soforthilfen 400.000 Euro als finanzielle Unterstützung für Futterkosten zur Verfügung. Im Zuge der Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine wurde für die Unterbringung und Versorgung von mitgebrachten Heimtieren kurzfristig und unbürokratisch eine Soforthilfe von 100.000 Euro für die Arbeit der Tierheime zur Verfügung gestellt. Zum dritten Mal wird im Oktober 2023 der Tierschutzpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für vorbildliche Tierschutzprojekte verliehen. Insgesamt stellt das Land dafür 30.000 Euro bereit. Mit dem Preis wird besonderes Engagement im und für den Tierschutz gewürdigt.

In Deutschland wird seit 1925 am 4. Oktober der Tag zum Schutz der Tiere gefeiert. Vom 12. bis 17. Mai 1929 war Wien zum dritten Mal Austragungsort des Internationalen Tierschutzkon-

gresses, an dem Vertreter von 152 Tierschutzvereinen aus 32 Ländern teilnahmen. Der Kongress verabschiedete einen 23-Punkte-Forderungskatalog. Punkt 23 sah die Einführung eines „Tierschutztages“ vor. Am 8. Mai 1931, beim Internationalen Tierschutzkongress von Florenz, wurde für den 4. Oktober der erste internationale „Welttierschutztag“ proklamiert.

## Abtreibung

Bei so viel Tierschutz sollte man jedoch die Menschenkinder nicht vergessen, die im Mutterleib ihres Lebens nicht immer sicher sind. Sie sind Geschöpfe GOTTES und durch SEINEN Willen von der Empfängnis an schützenswert. Wenn schon so viel für die Tiere und deren Schutz ausgegeben wird, wie viel mehr sollte dann für Schwangere in Notlagen und Alleinerziehende sowie Familien in sozialen Notlagen getan werden?

Und zurück zum Heiligen **Franz von Assi**. Ein Jahr vor seinem Tod erfand er das Weihnachtsskrippenspiel – mit lebenden Figuren. In einer Felsnische bei Greccio standen zwei Tiere: ein Ochse und ein Esel. Mit ihnen und seinen Brüdern stellte **Franz** das Weihnachtsgeschehen nach. Die Tiere spielten sogar bei der Geburt JESU eine große Rolle. Denken wir in Zukunft bei dem Aufbau der Weihnachtsskrippe nicht nur an die Weihnachtsgeschichte, sondern auch an den Heiligen **Franz von Assisi** und bitten ihn um seine Fürsprache.

**Christine Pies**

## So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

Telefon in Österreich:  
01 288 76 22

Telefon mit internationaler Vorwahl:  
0043 1 288 76 22

Email:  
office@der13.com

Adresse:  
Redaktion „Der 13.“  
Jacquingasse 6/3  
1030 Wien  
Österreich

## Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Informieren Sie uns über Veranstaltungen, schreiben Sie uns Leserbriefe, schicken Sie uns Zeitungsartikel, die die Kirche betreffen...

## Wenn Sie uns Geld spenden möchten:

Bankverbindungen:  
Kontoinhaber:  
**Albert Engelmann  
Gesellschaft m.b.H**

IBAN Österreich:  
AT19 1500 0007  
2104 9948

IBAN Deutschland:  
DE05 7405 0000  
0000 0065 69

## So wie es ist

In den achtziger Jahren bin ich hin und wieder Pater Josef, einem Ordensbruder der Eucharistiner, begegnet. Nach einer kurzen Antwort auf meinen Gruß sagte er immer: „Josef, so wie es ist, ist es gut!“ und ging ohne weitere Worte weiter. Ich dachte; so wie es derzeit ist kann es doch nicht wirklich gut sein, vermutlich lebt er in einer eigenen Welt.

Klar war mir, dass Pater Josef Prazan SSS ein unerschütterliches Gottvertrauen hat. Während der kommunistischen Zeit ließ er sich unter Todesgefahr im Ostblock zum Priester weihen.

Aber erst am Sterbebett des Paters meine ich ihn verstanden zu haben. Ich besuchte ihn im Krankenhaus. Er war kaum noch ansprechbar. Ich legte meine Hand auf seine Hand, plötzlich machte er seine Augen auf und sagte: „Endlich bist Du gekommen, wird alles gut?“ und drückte meine Hand. Nach meiner Bestätigung „So wie es ist, ist es gut“ machte er seine Augen wieder zu.

Heute denke ich, seine Behauptung „So wie es ist, ist es gut!“ entspricht der Wahrheit. Es ist dann wahr, wenn wir unseren Stolz abtöten und uns ganz JESUS CHRISTUS zuwenden. Nur in IHM ist Rettung.

Josef Atzmüller

# Deutschland muss kriegstüchtig werden!

Verteidigungsminister **Boris Pistorius** (SPD) hat einen „Mentalitätswechsel“ der Deutschen in Sicherheitsfragen angekündigt. „Wir müssen uns wieder an den Gedanken gewöhnen, dass die Gefahr eines Krieges in Europa drohen könnte“, sagte er kürzlich in der ZDF-Sendung „Berlin direkt“. „Und das heißt: Wir müssen kriegstüchtig werden. Wir müssen wehrhaft sein. Und die Bundeswehr und die Gesellschaft dafür aufstellen.“

Mit Hinweis auf die vergangenen Jahre meinte **Pistorius** weiter: „Das alles lässt sich, was in 30 Jahren verbockt worden ist, sorry, runtergewirtschaftet worden ist, nicht in 19 Monaten wieder einholen.“ **Pistorius** behauptete auch, dass die Bundeswehr bereits heute eine der stärksten Streitkräfte innerhalb der Nato in Europa wäre.

Woran denkt der Minister für die Zukunft? An eine Armee wie 1939? Damals waren zirka 4,5 Millionen Soldaten in der Deutschen Wehrmacht als Soldaten auf-

gestellt worden. Millionen weitere folgten im Verlauf des Krieges. Oder denkt er an die Zeit des Kalten Krieges? Damals waren in der BRD etwa 500.000 Soldaten unter Waffen eingeteilt in 12 Heeresdivisionen. In der Nationalen Volksarmee der DDR dienten etwa 170.000 Mann.

## LKA-Präsident zu Pädophilie

**Der Präsident a.D. des Landeskriminalamtes Thüringen, Uwe Kranz, gab dem TV-Sender „Auf1.TV“ ein Interview zum Thema Pädophilie.**

Er erinnert an den Fall **Marc Dutroux** in Belgien. Er stellte klar fest, dass die Täter in den höchsten politischen Ämtern und den höchsten Ämtern der Verwaltung zu finden waren. Und im Laufe der Jahre fiel ein Zeuge nach dem anderen eigenartigen Unfällen zum Opfer: Sie fielen vom Dach, hatten Verkehrsunfälle und starben unter anderen dubiosen Umständen. Die Todesfälle der Zeugen wurden auch nie genauer untersucht. Er erinnert auch an den Ep-

Derzeit verfügt die deutsche Bundeswehr noch über zirka 180.000 Soldaten. Das heißt derzeit kann die Bundeswehr etwa vier Divisionen aufstellen.

Die Frage die sich stellt ist: Wie kriegstüchtig will Deutschland wieder werden? Und gegen wen richtet sich diese Kriegstüchtigkeit?

stein-Skandal in den USA und den darin verwickelten Prinzen **Andrew**, das alles ist ja nur die Spitze des Eisberges.

Die Redaktion des „13.“ erinnert sich aber auch an den Fall **Kampusch**. Der wichtigste Zeuge, ihr Entführer, **Wolfgang Priklopil**, starb unter bis heute nicht ganz geklärten Umständen auf einem Bahngleis in Wien.

## Kindergarten

„Ene mene muh und raus bist du“ heißt eine Broschüre für frühkindliche Pädagogik. Darin gelten kleine Mädchen mit Zöpfen als meldepflichtig. Verdacht: Eltern sind wohl nationale Sozialisten.

## Wer ist Dr. Reiner Füllmich?

In dieser und in den kommenden Ausgaben des „13.“ werden wir über Dr. **Reiner Füllmich** berichten. Er ist einer jener aufrichtigen Persönlichkeiten, die schon früh erkannt haben, dass die Corona-Pandemie eine einzige Farce war und bis heute ist. Er ist nicht der einzige, der für seinen Mut in Deutschland verfolgt wird. Viele sitzen derzeit in U-Haft oder müssen Hausdurchsuchungen mit Schäferhunden und dutzenden

schwerbewaffneten Polizeibeamten über sich ergehen lassen. So auch **Markus Krall**, über den wir in der vergangenen Ausgabe kurz berichteten. Warum „Der 13.“ im speziellen über Dr. **Füllmich** berichten wird? Ganz einfach, er hat sich bereiterklärt mit uns zu reden und uns auch aus der U-Haft weiter informieren zu wollen.

Lesen sie bitte unseren ersten Bericht über den Anwalt aus Göttingen auf Seite 9.

*Kritischer Rechtsanwalt wegen Untreue in Untersuchungshaft:*

# Besuch in einer Haftanstalt

*In Göttingen ist die Justizvollzugsanstalt Rosdorf. Die Redaktion „Der 13.“ war vor Ort.*



Es waren zwei kalte Tage in einem VW-Caddy in Göttingen bis der Staatsanwalt Dr. John den Redakteur des „13.“ bis zu Dr. Reiner Füllmich vorließ. Die Beamtin der Staatsanwaltschaft und die Dame an der Pforte waren wirklich höflich und zuvorkommend, auch der Staatsanwalt war am Telefon sehr freundlich und hilfsbereit den Besuch zu ermöglichen. Es waren trotz alledem zwei lange, kalte Tage und eine lange Nacht im spätherbstlichen Göttingen.

Am 27. Oktober um zirka 15 Uhr bekam ich den Anruf, dass ich in der Justizvollzugsanstalt erscheinen darf um **Reiner Füllmich** zu besuchen. Zehn Minuten später konnte ich Dr. **Füllmich** die

Hand schütteln. Er erzählte mir seine Sicht der Dinge.

Zum Zeitpunkt unseres Gesprächs hatte **Füllmich** noch keine Akteneinsicht, aber er wusste bereits, dass ihn zwei Personen aus dem Umfeld

des Corona-Ausschusses angezeigt hatten. Die Beiden werfen ihm vor 700.000 Euro auf private Konten verschoben zu haben.

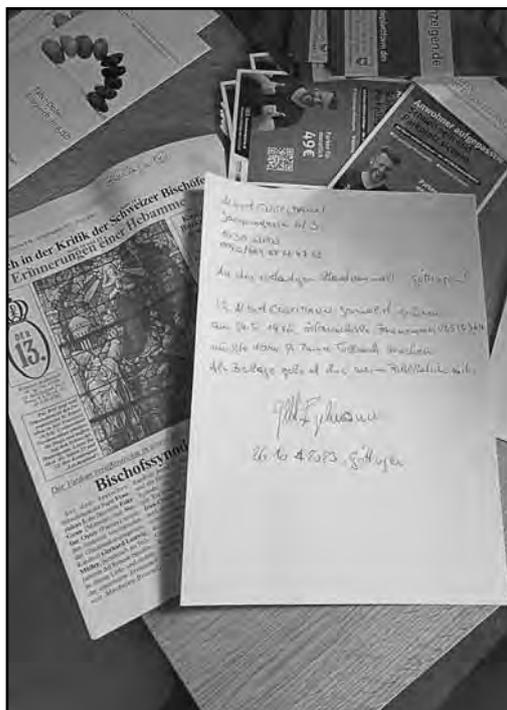
**Reiner Füllmich** beginnt von Anfang an zu erzählen. Er war gemeinsam mit seiner Frau in Mexiko, Tijuana. Diese Stadt liegt im Nordwesten von Mexiko an der Pazifikküste. Nördlich davon schließt fast übergangslos die Stadt San Diego (USA) an das Stadtgebiet von Tijuana an. Das Ehepaar verlegte seine Pässe mit den Aufenthaltsbewilligungen für Mexiko und gingen daher in Tijuana auf das deutsche Konsulat um neue Pässe und neue Visa zu beantragen. Alles war ganz normal und es wurde ein Termin vereinbart, an dem das Ehepaar **Füllmich** die neuen Reisedokumente abholen kann. Als die Familie **Füllmich** zum vereinbarten Ter-

*Dr. Reiner Füllmich sitzt in Göttingen in Untersuchungshaft.*

min auf das Konsulat kommt, wird **Reiner Füllmich** von sechs mexikanischen Bundespolizisten verhaftet. Sein Vergehen: er hätte kein Visum für Mexiko. Seine Frau kann unbehelligt auf das Konsulat um die Dokumente abzuholen. Um die neuen Dokumente scheren sich die Mexikaner nicht mehr. **Füllmich** wird zum Flughafen verschleppt, in einen Flieger gesetzt und von zwei mexikanische Beamten nach Deutschland abgeschoben. **Füllmich** fragt die Beamten, wer denn seine Abschiebung bezahlt? Die mexikanischen Polizeibeamten lachen und meinen: „Deutschland“.

In der Dezember-Ausgabe wird „Der 13.“ weiter über diesen dubiosen Fall berichten.

*Albert Engelmann*



*In der Staatsanwaltschaft Göttingen musste der Redakteur des „13.“ einen schriftlichen Antrag stellen, um einen Besuchstermin bei dem inhaftierten Anwalt Dr. Reiner Füllmich zu bekommen.*

## Insolvenzwelle

Innerhalb der vergangenen zwölf Monate haben in Deutschland 34 Kliniken Insolvenz angemeldet. Bis Ende 2023 könnten 25 Prozent aller Krankenhäuser Pleite gehen. Dem Gesundheitsminister **Lauterbach** fällt dazu nur ein, dass „die Länder in den vergangenen zehn Jahren unstrittigerweise 30 Milliarden an Investitionskosten nicht bezahlt haben.“

## Abtreibung

Im Auftrag der Bundesregierung nahm Ende März eine Kommission von 18 Fachleuten aus Medizin, Recht und Ethik die Arbeit auf. Das Gremium soll eine Regelung des Schwangerschaftsabbruchs außerhalb des Strafrechts prüfen. Das ist der Wunsch der Bundesfamilienministerin **Lisa Paus** (Grüne).

# Ein verhindertes Juden-Pogrom

**Pater Lothar Groppe SJ war von Anfang an Bezieher des „13.“ und das bis zu seinem Tod im Jahr 2019. Dank ihm, hat die Redaktion des „13.“ umfangreiches Archivmaterial zu seinem Vater General Theodor Groppe. Mitte Dezember 1939 verhinderte General Groppe „spontane Kundgebungen gegen Juden“.**

Die Redaktion des „13.“ läßt den General selbst erzählen und zitiert aus seinem Buch „Ein Kampf um Recht und Sitte; Erlebnisse um Wehrmacht, Partei, Gestapo“, erschienen 1959:

„Ein besonders schweres Vergehen gegen den Geist des Nazisystems ließ ich mir am 12. Dezember 1939 zuschulden kommen. Bekanntlich waren die in vor-

derster Zone des Westwalls gelegenen Ortschaften von der Bevölkerung noch vor Kriegsausbruch geräumt worden. Weiter rückwärts jedoch, wo Reserven und Kolonnen lagen, war die Bevölkerung geblieben. Am Nachmittag des 12. Dezember meldete mir der Ortskommandant einer solchen Ortschaft, Major **Krehan**, telefonisch, dass der Kreis-

leiter für den Abend eine ‘spontane Volkskundgebung’ gegen die Juden befohlen habe. Er, **Krehan**, habe dem Ortsgruppenleiter erklärt, dass er dies nicht dulden werde. Ich erließ sofort einen Divisionsbefehl, dass Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung, wenn nötig mit Waffengewalt, zu verhindern seien und meldete meine Maßnahmen telefonisch dem Generalkommando, weil ich mit Recht befürchtete, dass auch in den anderen Grenzkreisen Judenpogrome befohlen seien. Der Chef des Generalstabes lehnte es in Abwesenheit des Kommandierenden Generals schroff ab, Anordnungen zum Schutze der jüdischen Bevölkerung zu treffen, weil uns das nichts angehe und erklärte, dass er gezwungen sei, mein unrichtiges Verhalten dem Oberbefehlshaber der 1. Armee, Generaloberst **von Witzleben**, zu melden. Ich ersuchte ihn, dabei gleichzeitig zu melden, dass ich meinen Befehl unter keinen Umständen zurücknehme. Eine Stunde später rief er mich an und meldete mir sehr kleinlaut, Generaloberst **von Witzleben** billige meine Maßnahmen in vollem Umfange und habe für den Gesamtbereich der Armee befohlen, Ausschreitungen gegen Juden mit allen Mitteln zu verhindern. Es war

der gleiche Generaloberst **von Witzleben**, der nach dem 20. Juli 1944 als Feldmarschall auf Befehl **Hitlers** auf so viehische Weise gehängt wurde.“

Und aus dem Buch „Widerstand und Würdigung“ aus dem Jahr 2013 darf die Redaktion des „13.“ noch zitieren, weil es auch so sehr in unsere Zeit passt: „Als 1941 der Divisionspfarrer **Dr. Lorenz Jäger** zum Erzbischof von Paderborn ernannt wurde, bat er meinen Vater, der ihm aus den Jahren, da mein Vater in Paderborn Bataillonskommandeur war, ein Begriff war und um seine Freundschaft mit seinem Vorgänger wusste, um ein Gespräch. Es ging darum, was seitens der Nazis noch zu erwarten war, und was man eventuell dagegen tun könne. Die Einzelheiten spielen keine Rolle, aber zum Schluss sagte mein Vater ihm noch: ‘Exzellenz, eines muss ich aber noch sagen: Unsere Bischöfe müssten schon etwas mutiger sein. Sie können nicht den ganzen Kirchenkampf uns Laien überlassen. Schließlich sind wir verheiratet und haben unversorgte Kinder’. Da warf der neben dem Erzbischof sitzende Generalvikar entsetzt ein: ‘Herr General, die würden uns ja den (sic!) Gehalt sperren!’ Daraufnahm mein Vater seine Mütze und ging.“

Wie kaputt ist unsere Hauptstadt Berlin? Die Innensenatorin **Iris Spranger** (SPD) lässt von ihrer Polizei den Hamas-Job machen und die Vermissten-Plakate der von der Hamas verschleppten Juden in der Hauptstadt abreißen. In der ganzen zivilisierten Welt kleben Vermissten-Plakate mit Fotos der über zweihundert nach Gaza verschleppten Geiseln.

Während üblicherweise Islamisten und Linksextremisten in vielen Ländern die Plakate von Wänden, Säulen und Bäumen herunterreißen, macht das in Berlin die Polizei.

Berlins SPD-Innensenatorin „faselte von ‚Sicherheit und Ordnung‘ sowie von ‚gesellschaftlichem Frieden‘“, berichtete die Bild-Zeitung.

Der importierte islamische Antisemitismus in der deutschen Hauptstadt ist mittlerweile so mächtig, dass der Staat um des lieben Friedens willen ein Zeichen der Unterwerfung an unsere antisemitischen „Mitbürger“ sendet. Das ist die Unterwerfung vor den islamischen und linksextremen, die den Massenmord an Juden bejubeln und feiern und gar nicht genug davon bekommen können.

**Beatrix von Storch**

# Worte Papst Paul VI. zum Gebrauch der Worte

In unserer zeitgeistbesetzten Kirche fühlen sich viele Priester, Religionslehrer und andere berechtigt, den kirchlichen Sprachgebrauch ihrem Verständnis anzupassen. Prof. Dr. **Wolfgang Waldstein** (Salzburg) hat 1977 in einer von ihm herausgegebenen Dokumentation („Hirtensorge und Liturgiereform“) auf ein Rundschreiben Papst **Paul VI.** (Mysterium Fidei, 20. Aug. 1965) hingewiesen, in dem der Papst ausdrücklich sprachliche Eigenheiten verurteilt. Dieser Text ist mit leichten Änderungen abgedruckt in dem von **Waldstein** genehmigten Reprint des Kardinal-von-Galen-Kreis e.V. „Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller ein“ (Mk, 9,35).

So zitiert **Waldstein** Papst **Paul VI.**: „... Bei Wahrung der Unversehrtheit des Glaubens ist es (...) notwendig, eine exakte Ausdrucksweise beizubehalten, damit beim Gebrauch unpassender Worte uns nicht falsche Ansichten in den Sinn kommen, was GOTT verhüte, die den Glauben an die tiefsten Geheimnisse betreffen. Hierher passt die ernste Mahnung des heiligen **Augustinus**

*über die verschiedene Art zu sprechen bei Philosophen und beim Christen: ‘Die Philosophen’, schreibt er, ‘sprechen freimütig, ohne Scheu, religiöse Menschen zu verletzen, über sehr schwer verständliche Dinge. Wir hingegen müssen eine festgelegte Ausdrucksweise befolgen, um zu vermeiden, daß ein zu freier Gebrauch der Worte eine gottlose Ansicht verursache auch über das, was sie bedeuten’ (De Civit. Dei X23, Migne PL 41, 300).*

*Die Norm, zu sprechen, die die Kirche in jahrhundertelanger Arbeit und mit dem Beistand des Heiligen Geistes festgelegt und die sie durch die Autorität der Konzilien bestätigt hat und die Kennzeichen und Banner der Rechtgläubigkeit geworden ist, muss heiliggehalten werden. Niemand wage es, sie nach seinem Gutdünken*

*oder unter dem Vorwand einer neuen Wissenschaft zu ändern. Wer könnte je dulden, dass die dogmatischen Formeln, die von den ökumenischen Konzilien für die Geheimnisse der Heiligsten Dreifaltigkeit und der Menschwerdung gebraucht wurden, für die Menschen unserer Zeit nicht mehr geeignet gehalten werden und vermessen durch andere ersetzt werden müssten? In gleicher Weise kann man nicht dulden, dass jeder auf eigene Faust die Formeln antasten kann, mit denen das Konzil von Trient das eucharistische Geheimnis zu glauben vorgelegt hat, weil diese und die anderen Formeln, deren sich die Kirche bedient, um die Dogmen des Glaubens vorzulegen, Begriffsinhalte ausdrücken, die nicht an eine bestimmte Kulturform, nicht an eine be-*

*stimmte Phase wissenschaftlichen Fortschritts noch an diese oder jene theologische Schule gebunden sind, sondern das darstellen, was der menschliche Geist über die Wirklichkeit in der universalen und notwendigen Erfahrung ausmacht und mit geeigneten und bestimmten Worten bezeichnet, die der Umgangssprache oder der gehobenen Sprache entnommen sind. Deswegen sind diese Formeln den Menschen aller Zeiten und aller Orte angepasst. In der Tat können diese Formeln mit Nutzen klarer und tiefer erklärt werden, nie aber in einem anderen Sinn, als in dem sie gebraucht wurden, so dass mit dem Fortschritt des Glaubensverständnisses die Glaubenswahrheit unberührt bleibt. Das Erste Vatikanische Konzil lehrt, dass man in den heiligen Dogmen ‘immer an der Bedeutung festhalten muss, die die heilige Mutter Kirche einmal für gültig erklärt hat, und es ist nicht erlaubt, von dieser Bedeutung abzugehen unter dem Vorwand und im Namen eines tieferen Verständnisses’ (Const. dogm. ‘De Fide cath.’ c. 4).“ (MF 7 f.).*

**Reinhard Dörner**

**Reinhard Dörner** (81), der Autor des obigen Beitrages, erlitt vor einigen Monaten einen unverschuldeten Radfahrungsfall. Er verlor seine Erinnerung fast vollständig. Erst mit Beginn der körperlichen Rehabilitation kam die Erinnerung nach und nach zurück. Er ist knapp dem Tode entronnen. Die Redaktion des „13.“ dankt ihm daher besonders für diesen Beitrag, den er unter besonderen Mühen für uns geschrieben hat. Seine Hände und Finger funktionieren nämlich immer noch erst sehr eingeschränkt.

## Oppositionsveranstaltung

Die zweitgrößte Oppositionspartei im deutschen Bundestag veranstaltete kürzlich ein Symposium in Räumen des deutschen Bundestages zum Thema Corona. Der Mediziner **Gunter Frank** stellte fest, dass allein in Deutschland bereits 20.000 bis 40.000 Menschen durch die Impfung gestorben und 100.000 bis 200.000 langfristig gesundheitlich schwer geschädigt sind. Jeder 125ste Geimpfte hat schwere Impfschäden, so der Arzt. Der bayerische Rechtsanwalt **Josef Hingerl** zitierte den Verfassungsgerichtspräsidenten und Merkel-Vertraue **Stephan Habarth**, die Grundrechte würden zwar weiter gelten, aber anders als zuvor...

Lesen Sie dazu bitte auch die Seite 9.

## Initiative „Neuer Anfang“

„Die geplante Einrichtung des Synodalen Ausschusses stellt einen skandalösen, in jeder Hinsicht illegitimen Akt dar, dem wir uns als katholische Christen widersetzen.“ So kann man in einer Mitteilung der Initiative „Neuer Anfang“ vom 8. November 2023 lesen. Das klingt einmal katholisch. Bei genauerem Hinsehen kommen aber eigenartige Ideen zum Vorschein: Unter der Rubrik sexuelle Orientierung findet man folgendes zum Lesen: „Im konkreten Beispiel homosexueller Paarbeziehungen ist nicht zu bestreiten, dass viele wertvolle Tugenden etwa einer guten Ehe auch in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften gelebt werden können. Die „klassische“ Einordnung als Todsünde wird diesem Gesamtbild sicher nicht gerecht.“

Die konstituierende Sitzung des synodalen Ausschusses fand statt. Die Marschrichtung ist vorgegeben.

Die Initiative Maria 1.0 weist darauf hin, dass der synodale Ausschuss ein illegitimes Gremium ist. Rom hat den synodalen Rat, zu dessen Vorbereitung der synodale Ausschuss dient, ausdrücklich untersagt.

## Der Ausschuss

Für Maria 1.0 steht fest: Was der synodale Weg bisher „abgeliefert“ hat kreist um sich selbst. Im Fokus der Betrachtungen steht nicht mehr die Frage: „Was möchte GOTT für uns Menschen?“, auch nicht: „Wie findet der Mensch das ewige Heil?“, oder: „Was kann ich tun, um dieses ewige Heil zu erlangen?“ An die Stelle einer ernsthaften und aufrichten Suche nach dem katholischen Weg tritt die Perversion des „Ich empfinde, ich fühle, ich meine...“. Das Wort GOTTES, SEINE verbindlichen Weisungen in der Heiligen Schrift und die authentische Auslegung der universellen Kirche werden nicht mehr angehört. Vielmehr wird das eigene Denken zur „norma normans non normata“ („die normgebende Norm ist nicht genormt“) erhoben. Ein solches Denken positioniert sich gegen das von CHRISTUS gestiftete kirchliche Lehramt und damit gegen das Wort des HERRN, wo immer dieses nicht zu den eigenen Reformideen oder Überzeugungen passt.

Clara Steinbrecher

„Gelobt seist DU, Herr JESU CHRIST, ein König aller Ehren; DEIN Reich ohn' alle Grenzen ist, ohn' Ende muss es währen. Christkönig, alleluja, alleluja.“ So lautet die erste Strophe des bekannten Christ-König-Liedes, das dieser Tage vielerorts wieder kräftig gesungen werden wird.

## Von E. Lübbers-Paal

Es nimmt ganz die Wirklichkeit der Ewigkeit in den Blick. Anders als andere Christkönigslieder, die sich zunächst mit Tod und Auferstehung JESU befassen. Gedichtet wurde es bereits, bevor das Christkönigsfest eingeführt wurde, nämlich 1886, durch den Jesuiten und geistlichen Lyriker **Guido Maria Dreves**. Es gab schon länger eine Bewegung in der Kirche, die unter anderem mit Bittbriefen an den Papst die Einführung eines Festes zu Ehren CHRISTI als König, ja den König des Weltalls vorschlug.

Wir blicken auf das Jahr 1925. Viele Monarchien in Europa sind schon 1918, nach dem Ersten Weltkrieg, abgeschafft worden. Beispielsweise in Deutschland, Österreich-Ungarn und Russland.

Die nun herrschenden Autoritäten sind politisch eingesetzt worden und das „Gottesgnadentum“ ist Geschichte. Gerade aber in dieser Zeit des politischen und sozialen Umbruchs setzt der amtierende Papst **Pius XI.** ganz bewusst einen Kontrapunkt. Zum Ende des Heiligen Jahres 1925 rückt der römische Pontifex den Inhalt

des genau vor 1.600 Jahren stattgefundenen Konzils von Nicäa mit seiner Enzyklika „Quas primas“ in den Mittelpunkt.

## Konzil von Nicäa

Beim Konzil von Nicäa ging es in Abgrenzung zu den Arianern vor allem um die Gottheit CHRISTI, um die göttliche und menschliche Natur in der Person des Erlösers.

Durch dieses päpstliche Schreiben wird jedenfalls das „Christkönigsfest“ in der gesamten katholischen Kirche eingeführt. Erstmals wird es an Silvester 1925 und fortan – bis zur umgesetzten Liturgiereform 1970 – jeweils am letzten Sonntag im Oktober feierlich begangen. Inzwischen wird es nach dem „ordentlichen“ Ritus der römischen Kirche am letzten Sonntag des Kirchenjahres, also dem Sonntag vor dem ersten Advent zelebriert.

## Über allem Irdischem

Das Fest steht unter anderem für die absolute Souveränität JESU CHRISTI über die gesamte Welt und über das Universum. Es erinnert die Gläubigen daran, dass JESUS CHRISTUS der König des Himmels und der Erde ist und sein Reich über allen irdischen Mächten steht. Dies beinhaltet aber auch die Aussage JESU, dass dieses Königreich nicht von dieser Welt ist. CHRISTUS ist zwar der König über allem, aber der Christkönig herrscht nicht wie ein weltlicher König. Sein Reich ist das

# Der Christkönig und

Reich des Friedens, der Liebe, der Gerechtigkeit. Also das Maximum eines idealen Herrscherreichs, das auf Erden nie verwirklicht werden könnte. Diese Vorstellung war es wohl auch, die das Christkönigsfest angesichts des zunehmenden Führerkultes, einer wachsenden Entchristlichung und Diesseitsbeflissenheit zu einem Bekenntnisfest hat werden lassen.

Viele neue Kirchen bekamen das Patrozinium des Christkönigs. Die wohl erste Kirche mit diesem Patronat war 1926 – kein Jahr nach der Einführung des Festtags – die neue Kirche von Bischofsheim bei Mainz. Auch der Katholikentag im August 1926 in Breslau wies auf den Herrscheranspruch CHRISTI mit seinem Motto „Christus-König“ hin.

## Gegen den Führer

Die katholischen Jugendverbände, der Katholische Jungmännerverband mit ihren Uniformen und Fahnen und großartigen Prozessionen bildeten eine Christkönigsjugend als Gegenpol zu den Jugendorganisationen der Nationalsozialisten.

Der einstige Generalpräses der Katholischen Jungmännerverbände und Vorsitzender des Deutschen Jugendwerks war der große Förderer der Christkönigsverehrung, der in München geborene Prälat **Ludwig Wolker**. Wegen seines Organisationstalents und seiner ur-bayerischen, wehrfesten Haltung in den Stürmen der Zeit nannte ihn der Volksmund kurzum „der Gene-

## sein „General“

ral“. Zunächst nutzten die Katholischen Jugendverbände den Dreifaltigkeitssonntag als ihren Bekenntnistag, doch als die Nationalsozialisten ausgerechnet auf diesen Tag das Reichssportfest legten, erkoren die tapferen Jungchristen und ihre Leiter den Christkönigstag als ihren Bekenntnissonntag.

### Was noch ging

Auch angesichts des zunehmenden Nationalsozialismus nutzte Prälat **Wolker** die verschiedensten Möglichkeiten, solange sie noch erlaubt waren, um die Jugend für Glaube und Kirche zu gewinnen. Obwohl er gesundheitlich schwer angeschlagen war, setzte er sich bis zuletzt gegen ein Verbot der konfessionellen Jugendverbände ein. Bekannt wurde der glaubensfeste „General“ aber auch durch seine Jugendzeitschriften „Die Wacht“ und „Scheideweg“, die 1937 durch die Nationalsozialisten verboten wurden. Seine Sammlung kirchlicher Lieder samt seinem „Kirchengebetbuch für den Gemeinschaftsgottesdienst“ war sein Beitrag zur liturgischen Erneuerung. Dieses Werk enthielt eine deutsche Einheitsübersetzung der lateinischen Meßtexte, die in der Folge sogar viele Volksmeßbücher und Diözesangebetebücher aufnahmen.

### Und in Haft

Auch wenn Prälat **Wolker** kein aktiver Widerstandskämpfer war, so war er dennoch in den Augen der Na-

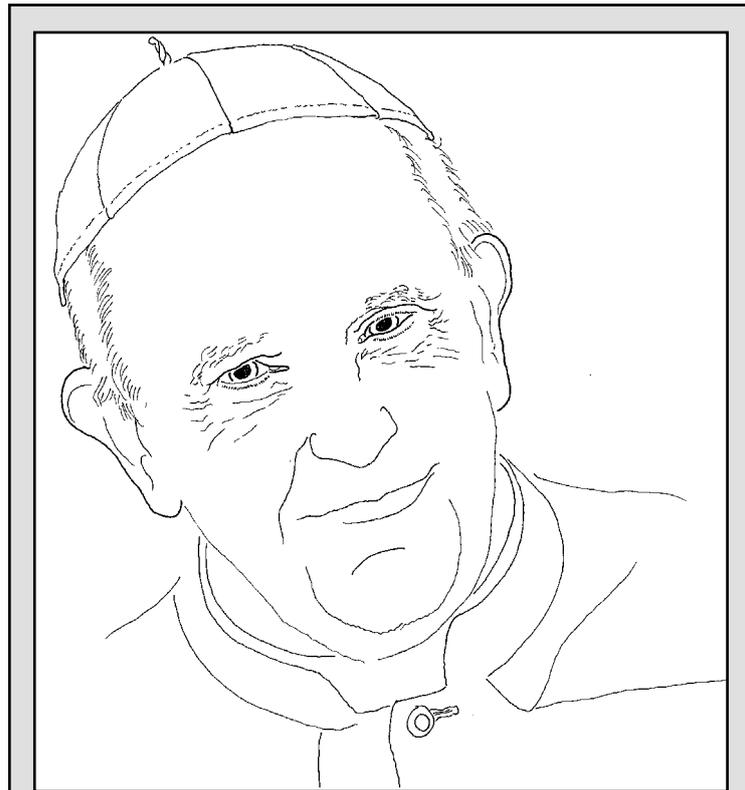
tionalsozialisten ihr Gegner. **Wolker** wurde beschattet und durch die Gestapo bereits im Februar 1936 mit weiteren 57 Mitarbeitern des Jugendhauses Düsseldorf verhaftet. Man warf dem Prälaten fälschlich vor, er unterhalte Kontakte zu illegalen kommunistischen Gruppen. Diese Anschuldigung war derart haltlos, dass man ihn nach drei Monaten Haft zähneknirschend entließ.

Der Prälat vertraute der göttlichen Vorsehung und empfahl der Altenberger Madonna seine katholischen Jugend an. Sie wurde als „Königin des Bundes“ verehrt. Der Verwirklichung des sozialen Königtums CHRISTI galt seine vorbildliche Tatkraft bis zu seinem plötzlichen Tod 1955. Da die Bischöfe die katholischen Jugendverbände nach dem Kriegsende mehr unter ihrer diözesanen Kontrolle sehen wollten, schuf man den BDKJ, zu dessen Gründungsmitglied Prälat **Ludwig Wolker** gehörte.

### Und heute...

Auch heute leben wir wieder in einer Zeit großer Umbrüche. Mehr denn je müsste das friedensverkündende Christkönigsfest feierlich begangen werden. Erinnerung es uns doch daran, dass JESUS CHRISTUS nicht nur ein historischer Lehrer oder Prophet war, sondern der göttliche König und Erlöser der Welt.

Das Fest ermutigt die Gläubigen, sich aktiv für soziale Gerechtigkeit und Nächstenliebe einzusetzen, da CHRISTUS stets im



### Papst Franziskus: Gebetsmeinung für Dezember 2023

*Für die Menschen mit Behinderungen: Beten wir für die Menschen, die mit Behinderungen leben, dass sie im Zentrum gesellschaftlicher Aufmerksamkeit stehen und ihnen von Einrichtungen inklusive Angebote gemacht werden, die ihre aktive Teilnahme wertschätzen.*

Dienst an den Bedürftigen zu arbeiten, um eine christlich geprägte Gesellschaft wieder herzustellen. Es eignet sich hervorragend dazu, ein wahrhaft ökumenisch begangenes Bekenntnisfest zu werden. Die anglikanische Kirche und auch weite Teile lutherischer Gemeinschaften haben diesen Gedenktag bereits übernommen. Im deutschen Raum sprechen Protestanten viel vom „Ewigkeitssonntag“, welches durchaus nicht nur den Blick allgemein auf die Ewigkeit wirft, sondern auch auf den Ewigen selbst, CHRISTUS den König, der einmal alles vollenden wird. Damals wie heute kann uns das Fest Christkönig und das Vorbild Prälat **Wolkers** dazu animieren, an einem sozialen Königtum JESU CHRISTI

zu arbeiten, um eine christlich geprägte Gesellschaft wieder herzustellen.

Das Fest lässt eine Spannung zwischen gelebtem Glauben und politisch-gesellschaftlichem Handeln entstehen. Es weist uns zugleich auf das Wiederkommen CHRISTI und damit auf die Ewigkeit hin. Wenn wir unser Ziel in der Herrschaft des Christkönigs sehen, können wir auch kräftig die letzte Strophe des zu Beginn zitierten Liedes mitsingen: „O sei uns nah mit DEINEM Licht, mit DEINER reichen Gnade, und wenn DU kommst zu dem Gericht, CHRIST, in DEIN Reich uns lade. Christkönig, alleluja, alleluja.“

# Aderlass im Seminar des Bistums Chur

Wie die neue katholische Internetplattform „www.swiss-cath.ch“ berichtete, hat Bischof Bonnemain wohl die meisten Seminaristen aus dem Priesterseminar in Chur vertrieben. Ist etwa der „Verhaltenskodex zum Umgang mit Macht“ schuld daran?

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Im Jahr 2019 waren noch beachtliche 25 Seminaristen im Seminar, im Jahr 2023 sind es noch gerade einmal fünf. Das ist, was man einen Aderlass nennt. Vom Bistum gibt es offenbar keinerlei Überlegungen und selbstkritische

Gedanken zu diesem verheerenden Niedergang des Churer Priesterseminars. Die Redakteurin Rosmarie Schärer von swiss-cath.ch fragt zu Recht, ob es einen Zusammenhang geben könnte zwischen dieser Entwicklung und dem Verhaltenskodex.

Die Redaktion des „13.“ war jedenfalls mehrere Tage in der Schweiz und konnte mit einigen Persönlichkeiten über die Diözese Chur sprechen. Einhellig fällt das Urteil über die Führung der Diözese durch Bischof Bonnemain negativ aus, bedauerlich für die ganze Schweiz.

## Pro Ecclesia tagte in Luzern

„Freude am Glauben“ war das Thema am 28. Oktober in Luzern und erinnert an die Tagungen in Deutschland vom Forum Deutscher Katholiken, die jährlich einen Kongress unter diesem Titel „Freude am Glauben“ abhalten. In der Schweiz hat man jedenfalls unter normalen Katholiken verstanden, dass der Schweizer Missbrauchsbericht nur zu einer Kampagne gegen die normale katholische Kirche missbraucht wurde. Das ist bedauerlich, denn es gab und gibt auch in der Kirche Menschen, denen man genauer auf die Finger schauen muss.

Der Priester Peter Camenzind sagte deutlich, es gelte, die alle und alles beherrschende Konsummentalität zu durchbrechen, durch Fasten und Gebet, denn der Glaube hat auch etwas mit Hingabe zu tun.

Dekan Rudolf Nussbaumer sprach als praktischer Seelsorger. Er sagte, dass man den Menschen nie aufgeben dürfe, auch wenn er in schwerer Sünde lebt, denn GOTT liebt auch ihn.

Große Sorge bereitet den normalen Katholiken in der Schweiz der heute weit verbreitete Missbrauch der Liturgie.

## NGOs

Viel Geld fließt in sogenannte NGOs. Auf deutsch heißen sie Nichtregierungsorganisationen. Diese „Nichtregierungsorganisationen“ bekommen aber viel Steuergeld ausbezahlt. In der Schweiz erhielt „Swissaid“ rund 25 Millionen Franken in den Jahren 2017 bis 2020. Fabian Molina (SP-Nationalrat) und Claudia Friedl (SP-Nationalrat) sind für die strategische Planung bei „Swissaid“ zuständig.

„Solidar Suisse“ erhielt im gleichen Zeitraum 15 Millionen Franken. Bei „Solidar Suisse“ sitzt im Vorstand Reto Wyss (Schweizerischer Gewerkschaftsbund), Tamara Funciello (SP-Nationalrätin) und Mario Carera (vormals Leiter des Schweizer Kooperationsbüros für Palästina in Jerusalem). Hier geht es nicht um „Nichtregierungsorganisationen“ sondern um Geldbeschaffung für das linksextreme Lager in der Schweizer Politik. Mario Carera ist der Linksextremismus auch noch mit latentem Antisemitismus verbrämt. Carera gibt gerne den Islamversther: „Die Hamas nur als Terrororganisation zu sehen, ist aber zu einfach.“

**In der Peterskapelle** in Luzern gibt es eine „queere“ Bibel. Ein Besucher hinterließ eine Notiz: „Die Queerbibel ist ketzerisch und ein Götzenglauben! Schämt euch. Möge GOTT euch verzeihen.“ Teamleiter der Kapelle, Meinrad Furrer, lässt dies vorerst so in der Kirche. Der angebliche Theologe Furrer hat die Queerbibel selbst entworfen.

Sichtlich stolz ist Furrer, weil „irgendjemand“ über die Notiz kritzelte: „Die Queerbibel ist wundervoll und ein Superglaube! Skandal. Schämt euch nicht! Möge GOTT euch Homophoben verzeihen!“

Ein Schelm der glaubt, er war es nicht selbst.

## Rosenkranzprozession

Am Samstag, dem 7. Oktober 2023, fand am Nachmittag eine große Rosenkranzprozession durch Einsiedeln statt, die mit Fahnen, Blasmusik, Gesang und Gebet gefeiert wurde.

Rund 750 Personen nahmen bei strahlendem Sonnenschein an der Prozession teil, darunter viele junge Menschen und Familien. Anlass dazu war das Rosenkranzfest. Pater Lukas Weber und Bischof Vitus Huonder führten den Anlass geistlich. Das fast prophetisch gewählte Gebetsanliegen war der Friede.

Bischof Vitus Huonder betonte am Ende der Prozession beim Frauenbrunnen auf dem Klosterplatz, dass der Frieden von GOTT in die Hände Marias gelegt wurde,

wie sie in Fatima verlauten ließ. Des weiteren erklärte er: „Wo der Friede im Herzen des Menschen herrscht, der Friede unseres HERRN JESUS CHRISTUS, da gedeiht der Friede in der Familie, und da breitet sich auch der Friede in der Gemeinschaft eines Landes aus. Das ist der Weg zum Frieden; zum Frieden den die Gottesmutter uns vermittelt, wenn wir sie inständig und beharrlich darum bitten, und wenn wir gleichzeitig um unsere Bekehrung bemüht sind und um die Bekehrung der Sünder.“

Das Rosenkranzfest wird jährlich am 7. Oktober gefeiert, dies in Erinnerung an den Sieg durch das Rosenkranzgebet Seeschlacht von Lepanto.



# NIE WIEDER !

## NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 11 / 2023

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen

Cestarstraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

## Abtreibung ist bald ein Menschenrecht

Die SPÖ-Genossin **Evelyn Regner** (\*24. Jänner 1966) ist EU-Abgeordnete und kämpft dafür, dass das „Europäische Parlament“ weiterhin Schutzgarant für Frauen- und Menschenrechte bleibt.

Doch was die 57-jährige Feministin unter Frauen- und Menschenrechte versteht, erklärt sie in einem am 2. Oktober 2023 dann auf ihrer Homepage veröffentlichten Beitrag: *„Daher müssen wir endlich die Aufnahme des Rechts auf Abtreibung in die Europäische Grundrechtscharta durchsetzen und auf Bundesebene eine Streichung von Abtreibungen aus dem Strafgesetz veranlassen. Das Recht auf Abtreibung ist ein Frauenrecht, ist ein Menschenrecht.“*

Tötung, (hier gemeint Abtreibung) das vorsätzliche „zu-Tode-bringen“ eines unschuldigen und wehrlosen Menschen im Bauch seiner Mutter, soll ein Recht, Grundrecht, ein Menschenrecht sein?

Frau **Regner** sollte sich mal etwas in der Geschichte anschauen und nachlesen, was vor mehr als 78 Jahren zum Beispiel in Auschwitz oder Mauthausen geschehen ist. Weiß sie das nicht? Wenn sie ihren „Geschichtskurs nachgeholt hat“, fordert sie dann immer noch: Töten als Menschenrecht?

Man will es einfach nicht wahrhaben und wird dann leider eines Besseren belehrt, dass Empathielosigkeit und Dekadenz sich bereits im Eu-

ropäischen Parlament etabliert hat.

Nach unseren Erfahrungen sind viele der Radikal-Feministen, die sich für ein vermeintliches Recht der Mutter auf Töten ihres ungeborenen Kindes einsetzen, persönlich selbst von einer oder mehreren Kinderabtreibungen betroffen.

Nach dem Motto: Wenn viele das Gleiche tun, kann es doch nicht so schlimm sein. Sie täuschen sich. GOTT sieht das sicher anders! Ob die rote **Regner** persönlich abgetrieben hat, konnten wir allerdings in den Sozialmedien nicht ermitteln und gehen deshalb davon aus, dass sie nur als unbetroffene Verführerin für die Abtreibung mobilisiert.

## Statistik in der DDR

Nicht nur im Westen frönt man der Abtreibung. Auch im Osten hinter dem eisernen Vorhang ermordete man fleißig kleine Kinder.

In der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) zum Beispiel war man ganz versessen darauf die Statistik zur Säuglingssterblichkeitsrate niedrig zu halten. Da in den meisten Krankenhäusern keine ausreichenden medizinischen Einrichtungen vorhanden waren, um Frühgeborene am Leben zu erhalten, wurden die Kinder mit bis

zu 1000 Gramm Geburtsgewicht vor ihrem ersten Schrei bereits in einem Eiswasserkübel ertränkt. Frühgeburten wurden in der DDR nicht als Lebend- oder Totgeburten statistisch erfasst sondern als Abort. Um die Statistik zu schönen wurden viele Kinder also einfach ertränkt.

Ein Bericht über diese Vorgänge erschien im Jahr 1992 im deutschen Spiegel. Die Hebamme **Christine Hersmann** erzählte damals von ihren Erlebnissen in der neonatologischen Abteilung in der Erfurter Klinik.

Die Wirtschaft erklärt manchmal einiges. Der Schweizer internationale Lebensmittelgroßkonzern wird oft für sein Wassergeschäft kritisiert Wasser macht aber nur vier Prozent des Umsatzes von Nestle aus. Über Tierfutter für Hund und Katz liest man in Zusammenhang mit Nestle allerdings wenig.

## Tierfutter

Tierfutter für Wohnungstiere macht aber gut zwanzig Prozent des Konzernumsatzes aus. Das ist nur knapp weniger als mit der Kaffeeschiene Nespresso umgesetzt wird. Warum wird weltweit so viel Geld für Futter für Hund und Katz ausgegeben? Das ist ganz einfach, der Konzern hat schon vor Jahren erkannt, dass wenn die Menschen keine Kinder mehr großziehen, werden sie sich Kleintiere halten. **Dan Smith**, Chef der strategischen Einheit für Nestle Tierfutter sagt es nicht über Europa und die USA aber er sagt: *„In China beispielsweise stellen wir fest, dass Haustiere oft ein Ersatz für Kinder sind“.*

Impressum: Eigentümer (zu 100%) und Herausgeber von „Nie Wieder!“ ist die Christlich-Soziale-Arbeitsgemeinschaft (CSA) in 4730 Wainzenkirchen, Feldweg 1, Österreich. Die vorliegende Ausgabe von „Nie Wieder“ ist eine Beilage der Monatspublikation „Der 13.“.

Eine Vervielfältigung in welcher Form auch immer ist erwünscht.

*Das „Wunder“ der neuen Broschüre „Schwanger? Wissenswertes und Unterstützungsangebote“*

## Ein Impuls für einen Broschüren-Vergleich

Die neue Broschüre des Bundeskanzleramtes unter Mitwirkung von „fairändern“ kann nach den unfassbaren moralisch-ethischen Entgleisungen dieses Amtes in der Forderung „Die Entscheidungsfreiheit der Frauen, ein gesetzlich verbrieftes Recht in Anspruch zu nehmen, muss unabhängig vom Wohnort gewährleistet sein.“ (Petition Rücknahme der falschen Behauptung, Abtreibung sei ein „gesetzlich verbrieftes Recht“! bei „Citizen Go Österreich“) – und der Forderung nach Abtreibungs-Einrichtungen in allen Schwerpunkt-Krankenhäusern Österreichs der Ministerin Christine Aschbacher als ein kleines Wunder angesehen werden.

Die neue Broschüre „Schwanger Wissenswertes und Unterstützungsangebote“ des Bundeskanzleramtes in Wien zähle ich zu den „Lebens-Beratungs-Broschüren“ hoher Qualität. Sie macht wirklich Mut zum Kind.

Ich habe diese Broschüre aus sozialpsychologischer Sicht mit mehreren hier angeführten Broschüren aus Österreich und Deutschland verglichen:

### Tötungs-Beratung:

„Eine Broschüre zum Schwangerschaftsabbruch in Österreich – Ungewollt schwanger?“,

der Folder „ungewollt schwanger?“ der „Gynmed“-Klinik Wien,

die Broschüre „Meine Entscheidung: Schwangerschaftsabbruch in Wien“, Magistrat Wien,

der Folder „Kurzinfo nach Beratungsregel Schwangerschaftsabbruch“ von „pro familia“

### Lebens-Beratung:

der Folder „Schwanger und verzweifelt? Wir helfen Dir!“ des HLI-Lebenszentrums Wien,

der Flyer „Hilfe und Unterstützung in der Schwangerschaft“ der „Bundesstiftung Mutter und Kind“ des deutschen Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der

der Folder „Sex mal Sieben“ von „Jugend für das Leben“ und die schon Eingang erwähnte Broschüre „Schwanger? - Wissenswertes und Unterstützungsangebote“, des österreichischen Bundeskanzleramtes.

### Die Analyse

Die Analyse der Informationen in den Tötungs-Beratungen haben ergeben, dass diese Beratungen oft

den Charakter einer ideologischen Indoktrination haben. Unter Anwendung von Parolen und Stehsätzen der Abtreibungs-Aktivistinnen, welche die Frau immer mehr in die Enge der Abtreibungs-Entscheidung drängen, wie aus den Berichten von überrumpelten Frauen hervorgeht.

Die Information des Folders „Schwanger...? Verzweifelt? Wir helfen Dir!“ des HLI-Lebenszentrums (Human Life International)

in Wien ist hingegen kurz, auf die Problem-Lösung gerichtet und frei von ideologischen Gemeinplätzen mit der Absicht, die Frauen in ein ideologisches Korsett zu zwingen, wie sie in den „Tötungs-Beratungen“ angewandt werden.

Die Informationen über die Risiken einer Abtreibung sind bei der Tötungs-Beratung oft nur angedeutet und verharmlost.

**Dr. Josef Preßlmayer**



*Für Interessierte an dem Buch erteilt die Redaktion nähere Auskunft.*

## Auf dem Weg in die Versklavung?

Der Lebensschützer **Andreas Kirchmair** macht in einem Interview mit „gloria.tv“ auf das Schandgesetz, die sogenannte Fristenregelung, wieder einmal aufmerksam.

Er stellt fest, dass Österreich heute zu den Ländern mit der höchsten Kindesabtreibungsdichte in Europa zählt. Die Abtreibungsindustrie liefert unter anderem die für die Transhumanis- und die Impf-Forschung unverzichtbaren Babykörperzellen. Er erinnert auch unermüdlich an die Corona-Pandemie. Sein Fazit ist letztendlich, dass das

Versagen eines Teils der Gesellschaft vor allem ein Versagen der Bischöfe war und ist. (Lesen Sie dazu bitte auch „Ein verhindertes Juden-Pogrom, Seite 10 dieser Ausgabe, vor allem den letzten Absatz).

Seinen Blick in die Zukunft formuliert er so: „So wie bisher können wir nicht weiter machen. Wir stehen an einer Zeitenwende. Das Alte trägt nicht mehr und das Neue ist noch nicht da. Wahrscheinlich ist vielen auch in der Kirche noch nicht klar, wie groß der Umbruch ist, der da kommen muss.“

## Der Traum vom neuen Menschen

In der neuesten Ausgabe des „Informationsblattes der Priesterbruderschaft St. Petrus“ schreibt der Arzt und Wissenschaftler Dr. **Paul Cullen** ausführlich über die Entwicklung der Technik und die ideologische Bewegung des Transhumanismus. Er trennt beides scharf von-

einander. Er stellt fest, dass Wissenschaft und Fortschritt immer für das Gute, aber auch immer für das Böse eingesetzt werden können. Entscheidend ist, welche Ideologie sich durchsetzt, eine von GOTTES Geboten getragene, oder eine von Unmenschlichkeit geprägte.

Er analysiert in seinem Beitrag die Idee des Transhumanismus und enttarnt ihn als lebensfeindliche Ideologie, die die Natur des Menschen vollkommen verändern will. Die Gefahr ist letztendlich die schwache Kirche und die gottlose Gesellschaft.

# Vergessene Seelen

Im Monat November gedenken wir der Verstorbenen. Wir denken an unsere verstorbenen Familienangehörige, Freunde und Bekannten. Aktuell beten wir für die Menschen, die bei Kriegshandlungen ums Leben gekommen sind.

Aber wer betet für die Kinder, die nicht geboren werden konnten? Die Fehlgeburten, die abgetriebenen Kinder, denen ein Leben verwehrt wurde. Wer denkt an die Embryonen, die bei künstlicher Befruchtung entstanden sind und nun nicht mehr benötigt werden? Wenn wir davon ausgehen, dass der Mensch bei der Zeugung sprich bei der Befruchtung der Eizelle beginnt zu existieren, dann müssen wir auch für diese Kinder beten, die keine Chance auf Entwicklung haben. Hierbei ist auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofes im Fall **Brüstle** im Oktober 2018 hingewiesen, in dem die Richter feststellten: „Jede menschliche Eizelle vom Stadium ihrer Befruchtung an, jede unbefruchtete menschliche Eizelle, in die ein Zellkern aus einer ausgereiften menschlichen Zelle transplantiert worden ist, und jede unbefruchtete menschliche Eizelle, die durch Parthenogenese zur Teilung und Weiterentwicklung angeregt worden ist, ist ein menschlicher Embryo...“.

Sehr oft werden mehrere befruchtete Eizellen der potentiellen Mutter eingepflanzt, die aber nicht alle überleben. Dann kommt es zur Fehlgeburt oder Fehlgeburten. Wer trauert um diese Kinder? Künstliche Befruchtung wird immer mehr in Anspruch genommen.

Grundlegend ist der Umgang mit Tod- und Fehlgeburten durch das Gesetz zur Bestattungspflicht in Österreich, der Schweiz und Deutschland genau geregelt. Zwar sind die genauen Bestimmungen von Land zu Land unterschiedlich, orientieren sich allerdings grundsätzlich in Deutschland am Paragraphen 31 des Personenstandgesetzes, das ganz klar regelt, wann es sich um eine Lebend-, Fehl- beziehungsweise Totgeburt handelt und ab wann ein Kind beim Standesamt eingetragen werden kann. Eine wesentliche Rolle spielt dabei auch das Gewicht

des Embryos. Einige Föten werden in Einzel- oder Familiengräber beigesetzt. Meist werden die Fehl- und auch Totgeburten, wenn sie in einer Klinik geschehen, von diesen gesammelt und in regelmäßigen Abständen in Sammelbestattungen anonym in einem Grab für sogenannte Sternenkinder beigesetzt.

In 2023 wurden vom 01. Jänner bis zum 17. Oktober 2023 um 16 Uhr bereits 35.455.540 Kinder weltweit abgetrieben, über 35 Millionen Kinder! In Deutschland wurden im 2. Quartal 2023 rund 26 700 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) weiter mitteilt, nahm die Anzahl der Schwangerschaftsabbrüche im 2. Quartal 2023 gegenüber dem 2. Quartal 2022 um 4,5 Prozent zu. Damit setzte sich der seit dem 1. Quartal 2022 beobachtete Anstieg im Vorjahresvergleich fort.

Ein medikamentöser Schwangerschaftsabbruch kann bis zur neunten Woche erfolgen. Das Abtreibungsmedikament wird zu Hause eingenommen und der kleine Embryo verschwindet meist einfach in der Toilette. Das finde ich persönlich besonders abscheulich.

Bei einem operativen Schwangerschaftsabbruch bis zur zwölften Schwangerschaftswoche wird die Gebärmutter schleimhaut dagegen mitsamt dem Embryo abgesaugt. Oftmals werden die abgeriebenen Föten dann zur Frischzellen-therapie, zur Herstellung von Kosmetika und Medizin verarbeitet oder zu Forschungszwecken an Menschen und Tieren benutzt.

Wer betet für diese Kinder, die nicht leben können oder dürfen? Wer betet für die Mütter, die nach einer Fehlgeburt oder einer Abtreibung oft jahrelang physische Probleme oder Depressionen haben? Beten wir auch für die Väter, Eltern, Freunde, Ärzte, die den Frauen zu einer Abtreibung geraten haben!

Gerade der Monat November, der als Totenmonat bezeichnet wird, lädt zum Gebet für alle unsere verstorbenen Mitmenschen ein.

**Christine Pies**

## IN MEMORIAM

Prof. Dr. Dr. hc. **Wolfgang Graf Waldstein**, ist am 17. Oktober, dem Fest der heiligen Margareta Maria Alacoque umgeben von seiner Familie in Salzburg im Alter von 95 Jahren verstorben.

Die Europäer könnten nach Auffassung von Kardinal **Christoph Schönborn** lernen, nicht mehr Mittelpunkt der Kirche zu sein. „Europa wird weniger, der Süden wird stärker“, erzählt der Wiener Erzbischof von der Bischofssynode im Vatikan.

## Mittelpunkt

Die Synode im Vatikan hat am 4. Oktober begonnen und dauert bis 29. Oktober. Die Weltkirche sei dabei sehr präsent, erklärt **Schönborn** in einem über die Plattform X verbreiteten Video. Europa sei nicht mehr der Mittelpunkt der Weltkirche.

Ein Drittel der Synoden-Stimmberechtigten stammt aus Europa. Nord- und Südamerikaner machen ein Viertel der Mitglieder aus, Afrikaner und Asiaten je etwa ein Fünftel; fünf Prozent der Stimmberechtigten der Synode kommen aus Ozeanien.

1985 nahm **Schönborn** zum ersten Mal an einer Bischofssynode im Vatikan teil. Seit damals habe sich viel verändert, so der heute 79-Jährige.

Kardinal **Schönborn** hat maßgeblich daran mitgewirkt, dass Europas Kirche im Verschwinden begriffen ist.

Kirchenaustritte in Österreich**Über 90.000 Menschen**

Im Jahr 2022 verließen 90.808 Katholiken den Kirchensteuerverein. Die katholische Taufe kann ihnen nämlich eigentlich niemand nehmen, nicht einmal der Papst.

**Groër** und **Krenn** sind

schon so lange nicht mehr als Bischöfe tätig und längst im Himmel, wie viele überzeugt sind. So hat die Kirche in Österreich leider keine „Sündenböcke“ mehr für die Fluchtbewegung aus der Kirche. Woran liegt es aber dann? Pfarrer **Stichaller** kommentiert es in seinem „Päpstlichen Ehrenkaplan“ wie folgt: „Die Frage ‘Bleiben oder Gehen?’ stellen sich heute nicht nur Fernstehende, sondern auch kirchentreue Gläubige. Sie

**Kinder**

Aus einigen verschiedenen Zeitungsmeldungen der vergangenen Monate geht hervor, dass immer mehr Kinder in den Schlepperautos von der Polizei aufgegriffen werden. Die Kinder sind oft ohne Eltern unterwegs. Wie viele Kinder werden nicht von der Polizei direkt aus den Autos der Schlepper gerettet. Wohin verschwinden all die anderen Kinder?

Landwirte werden  
**Unsin**

Ein Landwirt aus Kärnten wurde von Umweltschützern angezeigt, weil er das in Folie eingewickelte Futter, also Siloballen, nicht auf



Das Bild stammt vom „Päpstlichen Ehrenkaplan“. Das Bild dokumentiert den geistigen Widerstand des Pfarrers von Mayrhofen im Zillertal. Der Pfarrer setzte dem Teufel eine Maske auf. Für den „Päpstlichen Ehrenkaplan“ zeichnet der Priester in Unruhe Mag. Herbert Stichaller verantwortlich. Den Ehrenkaplan zu lesen ist immer ein Vergnügen.

**Gotteslästerung**

Das Gotteslästerliche Stück „Krach im Hause Gott“ findet in Grein an der Donau wiedereinmal eine willige Bühne.



Am 2. August 1994 wurde das den Glauben der katholischen Kirche verhöhrende Theaterstück „Krach im Hause Gott“ am Vorarlberger Landestheater in Bregenz uraufgeführt.

In dem Theaterstück von **Felix Mitterer** (75) wird die Dreifaltigkeit und die Muttergottes verhöhnt.

Im Stadttheater Grein wird es jetzt wieder einmal zum Besten gegeben.

*erreichen ungeahntes Niveau:*

## verließen die Kirche

*stehen vor einer Gewissensentscheidung: Soll ich eine Kirche finanziell unterstützen, die in der Coronazeit als Erfüllungsgehilfe des Staates selbst Zwang ausübte und Ungeimpfte ausgrenzte; eine Kirche, die im Einklang mit linkspolitischen Akteuren unbegrenzte Zuwanderung befürwortet; eine Kirche, die den Marsch für das Leben ignoriert und für die hedonistische Pride-Parade wirbt; eine Kirche, die auf einen Klimakrisenzug*

*aufspringt, der unaufhaltsam in der Häresie endet? Die Erhöhung der Natur zur göttlichen Macht mit dem Aufruf zu ihrer Rettung widerspricht der christlichen Lehre von der Erlösung des Menschen.“*

## Gesundheit

Die Kronen Zeitung berichtet davon, dass künftig nicht mehr Ärzte über lebenswichtige Therapiemethoden bei Patienten entscheiden, sondern ein „Bewertungsboard“.

*mehr und mehr zu Befehlsempfängern:*

## nige Gesetzte

dem Gelände seines landwirtschaftlichen Betriebs, sondern auf einer seiner Wiesen außerhalb des bebauten Siedlungsgebietes gelagert hat.

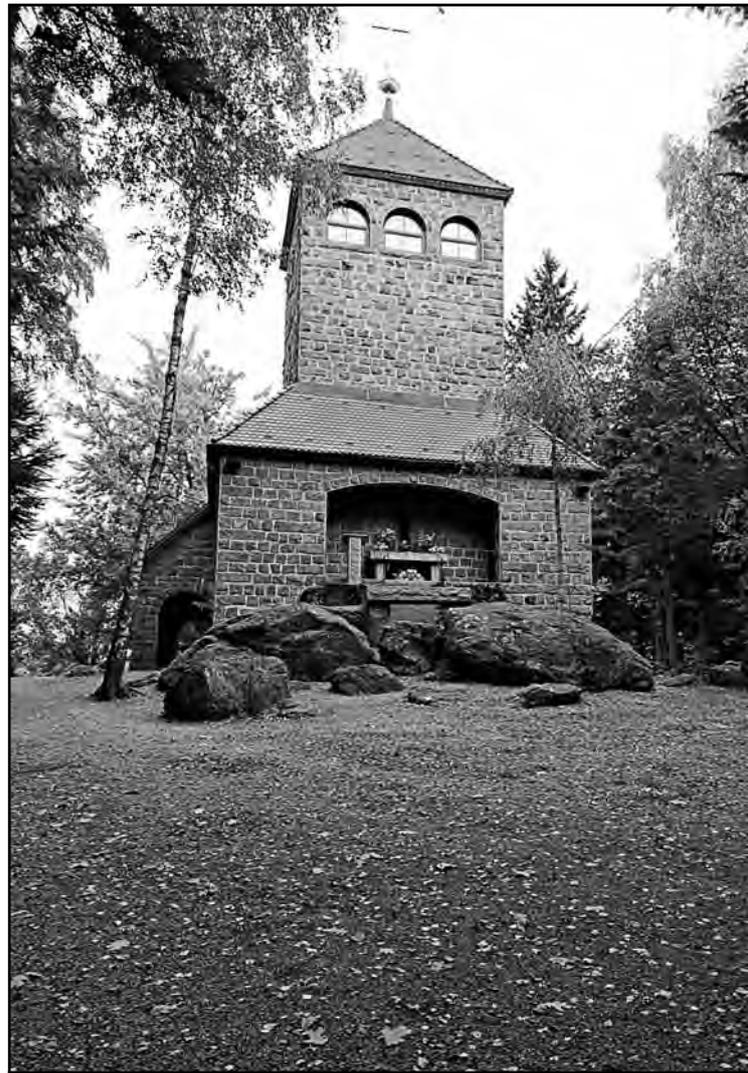
Dagegen erhob der Landwirt Einspruch. Er verwies darauf, dass auch andere Bauern ihre Siloballen auf diese Art und Weise lagern. Es entspräche also der guten landwirtschaftlichen Praxis.

Vor Gericht sahen dies die Mitglieder des Verwaltungsgerichtshofes allerdings anders. Sie hätten dieser Argumentation nicht folgen können und verwiesen in ihrer Urteilsbegründung auf das Kärntner Naturschutzgesetz. Das Kärntner Naturschutzgesetz sieht keine Ausnahmen für die Lagerung von folierten Siloballen vor.

Weiters ließen die Richter den Bauern wissen, dass durch die strenge gesetzliche Regelung verhindert werden kann, dass die beschränkt

vorhandene Ressource Boden durch „unreflektierte wirtschaftliche Nutzung“ verbraucht werde. Die Richter sagten dem Landwirt also nicht einmal durch die Blume, dass er von seinem Beruf nichts versteht. Sie selbst als „gestudierte“ Juristen haben einfach wesentlich mehr Ahnung von allem und auch von der Landwirtschaft.

**Kommentar:** Ernährungssicherheit wurde schon immer durch Gesetz erreicht...



*In der September-Ausgabe des „13.“ auf Seite 18 berichteten wir, dass in Schardenberg die Mundkommunion nicht mehr zugelassen wird. Die Redaktion des „13.“ war aufgrund eines Hinweises aus der Leserschaft selbst am 21. Oktober in Schardenberg. Wir konnten keinerlei Hinweise finden, dass in Schardenberg die Mundkommunion verweigert wird. Die Redaktion des „13.“ entschuldigt sich für diese unrichtige Berichterstattung.*

*Albert Engelmann*

## Gewaltbereite Muslime in Österreich

Bereits am 11. Oktober 2023 kam es in Wien zu einer radikalen und unerlaubten Demonstration von radikalen Islamisten und Palästinensern. Nach Angaben der Polizei handelte es sich um Hunderte pro-palästinensische Aktivisten die sich am Wiener Stephansplatz versammelt hatten. Mit lauten Parolen wurde gegen Israel gehetzt.

Die Redaktion des „13.“ weist auf eine Kurzmeldung in der vergangenen Oktober-Ausgabe auf Seite 22 mit dem Titel „Ernstfall“. Darin berichten wir über den

ehemals grünen Politiker **Efgani Dönmez**, der die Frage nach der inneren Staatssicherheit stellt, in Anbetracht der vielen gewaltbereiten Muslime in Österreich.

Bereits am Samstag den 21. Oktober fand die nächste Demonstration gegen Israel statt. Der linke Umweltaktivist **Peter Weish** sprach davon, dass der Gaza-Streifen eher ein KZ als ein Gefängnis sei.

Wenn linke wie **Peter Weish** den Holocaust verharmlosen, kommt kein Staatsanwalt mit einer Anklage.

Die Redaktion des „13.“ vermietet ein Zimmer in der Jacquingasse 6/3 in 1030 Wien. Es handelt sich um ein teilmöbliertes Zimmer. Die Wohnung wurde komplett renoviert (das Meiste davon in Eigenregie). In jedem Zimmer gibt es je zwei Netzwerkanlüsse, die Zugang zum Glasfaserinternet bieten. Die Mitbenutzung des Internets ist für die Mieter kostenfrei.

Ein Zimmer in der Wohnung ist bereits vermietet. Der Mieter ist Franzose, war Lehrer für Philosophie und Religion und lebt seit einigen Jahren in Österreich.

Die Miete für das Zimmer beträgt etwa 350 Euro ohne Strom und Heizung. Alle anderen Kosten sind inklusive. Die Mieteinnahmen dienen dem Weitererhalt des „13.“.

Anfragen unter der Telefonnummer der Redaktion: 01 288 76 22

## Ein Ausflug

Gemeinsam mit meinem lieben Vater, Dr. **Friedrich Engelmann**, besuchte ich einen sehr lieben Bekannten in Oberösterreich. Es war ein spannender Ausflug. Unser Gastgeber informierte uns sehr detailliert über politische Persönlichkeiten aus dem bürgerlichen Lager und darüber hinaus und deren Verstrickungen mit sehr speziellen Männerbünden die bis hinein in die Kirche reichen. Dieses Wissen wird in den kommenden Jahren immer wieder in die Berichterstattung des „13.“ einfließen.



*Gemeinsam mit meinem Vater durfte ich einen gut informierten Mann besuchen, der uns für viele Entwicklungen*

*Eine aufregende Reise zum Lebens*

# Gott sei Da



*Das Bild wurde im Landeskrankenhaus Klosterneuburg aufgenommen. Links im Bild ist Dr. Josef Preßlmayer, rechts im Bild Albert Engelmann. Wie man sieht, geht es dem großen Lebensschützer GOTT sei Dank gut.*

Schon seit mehr als acht Wochen habe ich Dr. **Josef Preßlmayer** telefonisch nicht mehr erreichen können. Langsam begann ich mir Sorgen zu machen. Er ist ja immerhin auch nicht mehr der Jüngste. Bei meiner längeren

Reise durch die Schweiz, Österreich und Deutschland bin ich dann schon sorgenvoll von Linz an der Donau nach Gmünd im niederösterreichischen Waldviertel nahe der böhmischen Grenze aufgebrochen. Am Dienstag

den 24. Oktober am Nachmittag kam ich bei **Mahatma-Pepi** an. Das Auto stand im Garten, die Haustüre versperrt und kein **Pepi** rührte sich. Ich sperrte die Haustüre auf und durchsuchte das Haus mit der schlimmsten Er-



in Politik und Kirche das Verständnis erweiterte. Links im Bild ist Albert Engelmann, rechts Dr. Friedrich Engelmann. Wir sitzen in unserem Reise-Auto, einem VW-Caddy, Baujahr 2014 mit jetzt 280.000 gefahrenen Kilometern.

schützer Dr. Josef Preßlmayer:

# nk er lebt!

wartung. Ich fürchtete den Lebensschützer Dr. **Josef Preßlmayer** nur noch tot zu finden. GOTT sei Dank, das Haus war schlicht leer.

Der Nachbar unseres berühmten Lebensschützers ist ein Wirt, also ging ich in die Gaststube und traf dort zum Glück die Wirtin persönlich an. Nach längerem, gemeinsamen Nachdenken, fiel der Wirtin der rettende Gedanke ein: „Rufens doch den Architekten an, des ist der beste Freund vom Herrn **Preßlmayer**.“ Also rief ich bei Dipl.-Ing. **Ewald Zeller** an. Der freute sich sehr und sagte mir zu meiner Erleichterung, dass der **Pepi** im Landesklinikum in Klosterneuburg sei und er könne mir auch seine Telefonnummer dort geben. Minuten später hatte ich den **Mahatma-Pepi** am Telefon und sagte ihm, dass ich ihn im Krankenhaus besuchen würde, wenn er das erlaubt.

Etwas mehr als zwei Stunden später konnte ich mich mit dem großen Lebensschützer zusammensetzen und er erzählte mir von seinen gesundheitlichen Sorgen und seinem kleinen Sturz, von dem er sich hier im Krankenhaus erholen darf. Meinen Vorschlag doch in seinem hohen Alter in ein Altenheim umzuziehen lehnte er strickt ab. „Da kann ich ja nicht mehr so arbeiten, wie ich will!“, war er ganz erbost über meinen Vorschlag. Und wie man lesen kann, arbeitet er auch schon wieder. Lesen Sie bitte auf den Seiten 16 und 17 seinen Bericht über politische Entwicklungen zum Thema Abtreibung in Österreich.

Bei meinem Besuch bei Dr. **Preßlmayer** konnte ich auch erfahren, dass sich HLI-Österreich um sein Lebensschutzmuseum angenommen hat.

*Wann können wir eigentlich endlich losfahren? Diese Frage dröhnt schon seit den frühen Morgenstunden in meinen Ohren. Da mein Mann sich vor vielen Jahren dazu entschlossen hat, sich als Instandhalter selbstständig zu machen, sind unsere Familienurlaube sehr rar geworden. Dazu kommt noch, dass seit einigen Jahren zumindest ein Kind über mehrere Wochen hindurch in*

## *Familienausflug ins Kloster*

VON JOHANNA M. GELBMANN

*einem Schülerinternat untergebracht ist. Diese Tatsache gestaltet die Planung gemeinsamer Familienausflüge noch etwas schwieriger. Heuer starteten wir in die Herbstferien am Nationalfeiertag mit der Bundeswallfahrt der Katholischen Pfadfinderschaft Europas in Österreich. Am Tag darauf war unser Kurzurlaub nach Mariazell geplant. Nachdem alle Kinder ihr Köfferchen gepackt hatten, wurde zuerst unser Familienhund in der Transportbox verwahrt. Rundherum wurde nun der Kofferraum mit Gepäck, Kinderwagen und Lebensmitteln ausgefüllt. Nun war es endlich soweit und alle warteten im Auto sehnsüchtig auf Papa, der arbeitsbedingt am Vormittag noch diese und jene Besprechung zu führen hatte.*

*Wie vereinbart kamen wir um kurz vor 15:00 Uhr am Kreuzberg im Karmelweg in Mariazell an. Meine Tante ist dort seit zirka vierzig Jahren Ordensschwester im Herz-Marien-Karmel. Das Gebäude neben dem Kloster wird als Gästehaus genutzt und wir durften dort auch schon in der Vergangenheit privat oder mit den Pfadfindern ein paar gemütliche Tage verbringen. Obwohl die Anzahl der Schwestern zusehends schrumpft, bemühen sich die Schwestern, alles in Schuss zu halten. Gastfreundschaft ist in diesem Ordenshaus sehr hoch geschrieben. Wir wurden also herzlich von meiner Tante empfangen.*

*Die Wiedersehensfreude war groß. Ansonsten pflege ich mit meiner Tante eine Brieffreundschaft und neuerdings kommunizieren wir sogar auch über E-Mail. Es ist also schon etwas Besonderes, wenn wir uns persönlich treffen. Für mich war sie jahrelang mein großes Vorbild. Ihretwegen habe ich die Berufung zur Ordensfrau nie ganz ausgeschlossen. Einige meiner langjährigen Bekannten aus meiner Jugendzeit waren im Nachhinein doch etwas verwundert, als sie mir mit einer Schar von Kindern im Schlepptau am Eislaufplatz oder im Einkaufszentrum begegneten. Am neugierigsten waren sie natürlich auf den 6-fachen Papa, der sich für ein solches Abenteuer bereit erklärt hat und sich mein Ehemann nennt.*

*Das Abenteuer Leben soll auf GOTT zugehen, ob in einer Ordensberufung, der Ehe oder einer anderen Form des Lebens. Wo immer man geht, soll GOTT im Zentrum sein.*

*Kardinal Dominik Duka stellte im Namen der tschechischen Bischöfe zehn Fragen an den Papst:*

# Fragen an den Papst und seine Antworten

Die vorliegende Übersetzung des Originaldokuments erstellte die Redaktion des „13.“ mit Hilfe der Künstlichen Intelligenz (KI) der Firma Microsoft, ChatGPT und dem Online-Sprachübersetzer DeepL. Es handelt sich keinesfalls um eine autorisierte Übersetzung aus dem

Vatikan. Das Originaldokument ist unter [www.vatican.va/roman\\_curia/congregations/cfaith/documents/rc\\_con\\_cfaith\\_pro\\_20230925\\_risposte-card-duka\\_it.pdf](http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cfaith/documents/rc_con_cfaith_pro_20230925_risposte-card-duka_it.pdf) abrufbar und ist in italienisch gehalten. Es gibt auch spanische und lateinische Einschübe. Das Dokument wird durch

den lateinischen Text „Ex AUDIENTIA DIE“ (Anm.d.Red: Von der Audienz am Tag), mit dem Datum vom 25. 9. 2023 und der Unterschrift des Papstes und der Unterschrift des Kardinals **Víctor Manuel Fernández** (Präfekt des Dikasteriums für die Glaubenslehre) beendet.

Antwort auf eine Reihe von Fragen, die von Seiner Eminenz Kardinal **Dominik Duka OP**, bezüglich der Spendung der Eucharistie an Geschiedene, die in einer neuen Ehe leben, an den Papst gestellt wurden

Am 13. Juli 2023 erhielt das Dikasterium eine Anfrage von Seiner Eminenz Kardinal **Dominik Duka OP**, emeritierter Erzbischof von Prag. Er stellt im Namen der Bischofskonferenz der Tschechischen Republik eine Reihe von Fragen zur Spendung der Eucharistie an Geschiedene, die in einer neuen Ehe leben. Obwohl einige der Fragen nicht klar genug formuliert sind und daher zu Verwirrung führen können, beabsichtigt das Dikasterium, sie zu beantworten, um die aufgeworfenen Zweifel zu beseitigen.

**1) Ist es möglich, dass eine Diözese in einem Zusammenschluss der Bischofskonferenz völlig autonom Entscheidungen trifft, die sich auf die in den Fragen zwei und drei genannten Fakten beziehen?**

Das Apostolische Schreiben *Amoris Laetitia* (Anm.d.Red.: Die Freude der Liebe), ist ein Dokument des ordentlichen päpstlichen Lehramtes, zu dem alle aufgerufen sind, den Gehorsam des Verstandes und des Willens zu leisten. Es besagt, dass die Priester die Aufgabe haben, „*die betroffenen Personen auf dem Weg der Bereicherung gemäß der Lehre der Kirche und den Richtlinien des Bischofs zu begleiten*“<sup>1</sup>. In diesem Sinne ist es möglich, ja sogar wünschenswert, dass der Ordinarius einer Diözese bestimmte Priester einsetzt, die im Einklang mit der kirchlichen Lehre den Priestern bei der Begleitung und Unterscheidung der geschiedenen Personen, die ein neues Leben suchen, helfen können.

**2. Ist die Antwort von Papst Franziskus auf die Frage der Pastoralabteilung der Diözese Buenos Aires<sup>2</sup>, angesichts der Tatsache, dass der Text in den Acta Apostolicae Sedis veröffentlicht wurde, als eine Bestätigung des**

**ordentlichen Lehramtes der Kirche angesehen werden?**

Wie im Reskript zu den beiden Apostolicae Sedis abgegeben, werden diese „*velut Magisterium authenticum*“ veröffentlicht, das heißt als authentisches Lehramt.

**3. Handelt es sich um eine Entscheidung des ordentlichen Lehramtes der Kirche auf der Grundlage des Dokuments *Amoris laetitia*?**

Wie der Heilige Vater in seinem Brief an den Delegierten der Pastoralregion Buenos Aires<sup>3</sup> in Erinnerung ruft, war *Amoris laetitia* das Ergebnis der Arbeit und des Gebets der ganzen Kirche, unter Vermittlung zweier Synoden und des Papstes. Dieses Dokument stützt sich auf das Lehramt der vorangegangenen Päpste, die bereits die Möglichkeit anerkannt haben, dass Geschiedene in neuen Ehen Zugang zur Eucharistie haben, sofern sie sich verpflichten, „*in voller Enthaltksamkeit zu leben, das heißt sich der den Eheleuten zukommenden Handlungen zu enthalten*“<sup>4</sup>, wie **Johannes Paul II.** vorschlug, oder sich verpflichten, „*ihre Beziehung ... als Freunde zu leben*“<sup>5</sup>, wie von **Benedikt XVI.** vorgeschlagen wurde. **Franziskus** hält an dem Vorschlag der vollen Enthaltksamkeit für Geschiedene und Wiederverheiratete in einer neuen Verbindung fest, räumt aber ein, dass es Schwierigkeiten geben kann, sie zu praktizieren<sup>6</sup> und erlaubt daher in bestimmten Fällen nach angemessener Unterscheidung die Spendung des Sakraments der Versöhnung, auch wenn man nicht in der Lage ist, der von der Kirche vorgeschlagenen Enthaltksamkeit treu zu sein<sup>7</sup>.

<sup>3</sup> Vgl. FRANZISKUS, Carta a Mons. Sergio Alfredo Fenoy, Delegado de la Región Pastoral de Buenos Aires, AAS 108 (2016) 1071-1072.

<sup>4</sup> JOHANNES PAUL II., Apostolisches Schreiben *Familiaris consortio* über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute, 22. November 1981, Nr. 84.

<sup>5</sup> BENEDDETTO XVI., Apostolisches Schreiben *Sacramentum caritatis* über die Eucharistie, Quelle und Höhepunkt des Lebens und der Sendung der Kirche, 22. Februar 2007, Nr. 29.

<sup>6</sup> Vgl. AL, Zitat 329.

<sup>7</sup> Vgl. AL, Zitat 364. Papst Franziskus argumentiert, dass wir von den „Büßern nicht ein Ziel der Reue ohne jeden Schatten verlangen dürfen, bei dem die Barmherzigkeit unter dem Streben

<sup>1</sup> FRANCIS, Apostolisches Schreiben *Amoris laetitia* über die Liebe in der Familie, 19. März 2016, Nr. 300 (im Folgenden AL).

<sup>2</sup> REGION PASTORAL OE BUENOS AIRES, *Criterios basicos para la aplicaci6n del capitulo VIII de Amoris laetitia*, AAS 108 (2016)1072-1074.

#### 4. Ist es die Absicht von *Amoris laetitia*, diese Lösung durch eine offizielle Genehmigung oder Entscheidung für einzelne Paare zu institutionalisieren?

In Punkt 1 des Dokuments „*Criterios básicos para la aplicación del capítulo VIII de Amoris laetitia*“ heißt es ausdrücklich: «*Es ist nicht angebracht, von „Genehmigungen“ für den Zugang zu den Sakramenten zu sprechen, sondern von einem Unterscheidungsprozess, der von einem Seelsorger begleitet wird. Es handelt sich um eine „persönliche und pastorale“ Unterscheidung.*“ (AL 300)»<sup>8</sup>. Es handelt sich also um eine pastorale Begleitung als Ausübung der „*via caritatis*“ (Anm.d.Red.: der Weg der Liebe), die nichts anderes ist als eine Einladung, den Weg „*von JESUS: der Barmherzigkeit und der Integration*“<sup>9</sup> zu gehen. *Amoris laetitia* eröffnet die Möglichkeit des Zugangs zu den Sakramenten der Versöhnung und der Eucharistie<sup>10</sup>, wenn es im Einzelfall Einschränkungen gibt, die die Verantwortung und die Schuld mindern<sup>11</sup>. Andererseits endet dieser Prozess der Begleitung nicht notwendigerweise mit den Sakramenten, sondern kann auf andere Formen der Integration in das Leben der Kirche ausgerichtet sein: eine stärkere Präsenz in der Gemeinde, die Teilnahme an Gebets- oder Reflexionsgruppen oder die Beteiligung an verschiedenen kirchlichen Diensten<sup>12</sup>.

#### 5. Wer sollte die Situation der fraglichen Gemeinschaft beurteilen, ein Beichtvater, ein Ortspfarrer, ein im Besonderen beauftragter Priester, ein Bischofsvikar oder ein Pönitentiar?

Es geht darum, einen Weg der pastoralen Begleitung für die Unterscheidung jeder einzelnen Person einzuleiten. *Amoris laetitia* betont, dass alle Priester die Verantwortung haben, die betroffenen Personen auf dem Weg der Unterscheidung zu begleiten<sup>13</sup>. Es ist der Priester, der den

nach einer hypothetisch reinen Gerechtigkeit verblasst“, und erinnert an die Lehre von Papst Johannes Paul II. an Kardinal W. Baum, in der er erklärt, dass die Vorhersehbarkeit eines neuen Falls „die Echtheit des Ziels nicht untergräbt“ (Brief an Kard. William W. Baum anlässlich des von der Apostolischen Pönitentiarie veranstalteten Kurses über das interne Forum [22. März 1996], 5: *Insegnamenti XIX*, 1 [1996], 589).

8 REGIÓN PASTORAL DE BUENOS AIRES, *Criterios básicos ... a.a.O.*, S. 1072: „Es ist nicht angebracht, von „Genehmigungen“ für den Zugang zu den Sakramenten zu sprechen, sondern von einem Prozess der Entmündigung, der von einem Seelsorger begleitet wird. Es handelt sich um eine ‚persönliche und pastorale‘ Entmündigung (AL 300)“ (italienische Übersetzung dieses Dikasteriums).

9 9 AL Nr. 296.

10 10 Vgl. AL, Ziffern 336 und 351.

11 11 Vgl. AL, Nr. 301 -302,

12 12 Vgl. AL, Nr. 209.

13 13 Vgl. AL, Nr. 300.

Menschen aufnimmt, ihm aufmerksam zuhört und ihm das mütterliche Antlitz der Kirche zeigt, indem er seine richtige Absicht und seinen guten Vorsatz begrüßt, sein ganzes Leben in das Licht des Evangeliums zu stellen und die Nächstenliebe zu praktizieren. Aber es ist jeder Einzelne, der aufgerufen ist, vor GOTT zu treten und seine eigene Situation mit ihren Möglichkeiten und Grenzen offenzulegen. Dieses Gewissen, das von einem Priester begleitet und durch die Leitlinien der Kirche erleuchtet wird, muss sich bilden, um zu beurteilen und ein ausreichendes Urteil zu fällen, um die Möglichkeit des Zugangs zu den Sakramenten zu erkennen.

#### 6. Wäre es angebracht, dass diese Fälle von dem zuständigen kirchlichen Gericht behandelt werden?

In Fällen, in denen eine Nichtigkeitserklärung festgestellt werden kann, ist die Berufung beim Kirchengenicht Teil des Verfahrens zur Aufhebung der Ehe<sup>14</sup>. Der Heilige Vater wollte diese Verfahren durch das „*Motu proprio*“ vereinfachen *Mitis iudex* (Anm.d.Red: durch einen Sanftmütigen Richter)<sup>15</sup>. Das Problem stellt sich in komplexeren Situationen, in denen es nicht möglich ist, eine Erklärung der Nichtigkeit zu erwirken. In solchen Fällen kann auch ein Weg der Unterscheidung möglich sein, der eine persönliche Begegnung mit JESUS CHRISTUS auch in den Sakramenten anregt oder erneuert.

#### 7. Kann dieser Grundsatz auf beide Parteien einer zivilrechtlich geschiedenen Ehe angewandt werden, oder ist nach dem Grad der Schuld zu unterscheiden und entsprechend zu verfahren?

Der heilige Johannes Paul II. hatte bereits erklärt, dass „*das Urteil über den Gnadenstand natürlich eine Angelegenheit der betroffenen Person allein ist, da es sich um eine Beurteilung der Zweisamkeit handelt*“<sup>16</sup>. Es handelt sich also um einen Prozess der individuellen Unterscheidung, bei dem „*wiederverheiratete Geschiedene sich fragen sollten, wie sie sich gegenüber ihren Kindern verhalten haben, als die eheliche Verbindung in die Krise geriet; ob es Versuche der Versöhnung gegeben hat; wie die Situation des verlassenen Partners ist; welche Auswirkungen die neue*

14 „Wo berechnete Zweifel an der Gültigkeit der geschlossenen sakramentalen Ehe aufkommen, muss man alles Erforderliche tun, um ihre Gültigkeit zu prüfen“, in: BENEDIKT XVI. *Sacramentum caritatis...*, a.a.O., Nr. 29.

15 FRANZISKUS, Apostolisches Schreiben in Form des *Motu proprio Mitis iudex Dominus Iesus* über die Reform des kanonischen Verfahrens für die Erklärung der Nichtigkeit der Ehe im Codex des kanonischen Rechts, AAS 107 (2015) 958-970.

16 JOHANNES PAUL II, Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia*, über die Eucharistie in ihrer Beziehung zur Kirche, 17. April 2003, Nr. 37b.

*Beziehung auf die übrige Familie und die Gemeinschaft der Gläubigen hat; welches Beispiel sie den jungen Menschen bietet, die sich auf die Ehe vorbereiten sollen. Aufrichtiges Nachdenken kann den Gläubigen in der Barmherzigkeit GOTTES stärken, die niemandem verwehrt ist“<sup>17</sup>.*

**8. Ist diese einmalige Erlaubnis so zu verstehen, dass das Eheleben (der sexuelle Aspekt) im Sakrament der Versöhnung nicht erwähnt werden soll?**

Auch im Ehesakrament wird das Sexualleben der Eheleute geprüft, um zu bestätigen, dass es ein wahrer Ausdruck der Liebe ist und dass es zum Wachstum der Liebe beiträgt. Alle Aspekte des Lebens müssen vor GOTT gebracht werden.

**9. Wäre es nicht angebracht, die ganze Angelegenheit in dem Text Ihres zuständigen Dikasteriums besser zu erläutern?**

Ausgehend von den Worten des Heiligen Vaters in seinem Antwortschreiben an den Delegierten der Regionalpastoral von Buenos Aires, in dem er feststellte, dass es keine anderen Auslegungen gibt<sup>18</sup>, scheint die Angelegenheit in dem genannten Dokument ausreichend erläutert zu sein.

**10. Wie soll man vorgehen, um die innere Einheit herzustellen, aber auch, um das ordentliche Lehramt der Kirche nicht zu stören?**

Es wäre angebracht, dass sich die Bischofskonferenz auf einige Mindestkriterien einigt, um die Vorschläge von Amoris laetitia umzusetzen, die den Priestern in den Prozessen der Begleitung und Unterscheidung hinsichtlich des möglichen Zugangs zu den Sakramenten für bestimmte geschiedene Personen in einer neuen Verbindung helfen würden, ohne die legitime Autorität zu beeinträchtigen, die jeder Bischof in seiner eigenen Diözese hat.

<sup>17</sup> 18 AL, Nr. 300.

<sup>18</sup> Siehe FRANZISKUS, Brief an Bischof Sergio Alfredo Fenoy..., a. a. O., S. 1071.

## Die Sicht des Redakteurs

*Ich kann mich an eine Aussage des Papstes erinnern, in der er etwa meinte, Laien die dauernd mit der Bibel kommen und sich dadurch für etwas besonderes halten, gehen ihm auf die Nerven. Ich vergleiche trotzdem den Text des Papstes zum Thema Ehe mit dem was JESUS CHRISTUS zum Thema Ehe im Neuen Testament sagt. Ich komme nicht umhin festzustellen, dass die Worte JESU Hand und Fuß haben. Die Worte des Papstes aber sind schwammig und er beruft sich letztlich auf seine Autorität als Papst. Ich denke, er ist in dieser Frage am sogenannten Holzweg. ae*

## Was sagte Jesus zur Ehe?

**Markus 10,2-9 (Neue Einheitsübersetzung):**

Pharisäer kamen zu IHM und fragten, ob ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen dürfe. ER antwortete: „Was hat euch **Mose** vorgeschrieben?“ Sie sagten: „**Mose** hat erlaubt, eine Scheidungsurkunde auszustellen und die Frau zu entlassen.“ JESUS entgegnete ihnen: „Weil ihr so hart seid, hat er euch dieses Gebot gegeben. Am Anfang der Schöpfung aber, als GOTT den Menschen schuf, schuf er sie als Mann und Frau. Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber GOTT verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“

**Matthäus 5,27-32 (Neue Einheitsübersetzung):**

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. ICH aber sage euch: Jeder, der eine Frau ansieht und sie begehrt, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiße es aus und wirf es weg! Denn es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verlorengeht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird. Und wenn deine rechte Hand dich zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Denn es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verlorengeht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle kommt. Weiterhin ist es so gesagt worden: Wer sich von seiner Frau scheiden will, soll ihr eine Scheidungsurkunde geben. Ich aber sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, liefert sie dem Ehebruch aus; und wer eine Frau heiratet, die sich von ihrem Mann hat scheiden lassen, begeht Ehebruch.

**Matthäus 19,3-9 (Neue Einheitsübersetzung):**

Da kamen Pharisäer zu IHM und versuchten IHN mit der Frage: „Ist es einem Mann erlaubt, sich von seiner Frau zu trennen aus jedem beliebigen Grund?“ ER antwortete: „Habt ihr nicht gelesen, dass der SCHÖPFER die Menschen am Anfang als Mann und Frau erschuf und dass ER gesagt hat: Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen, und er wird mit seiner Frau eins sein; sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber GOTT verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ Da sagten sie zu IHM: „Warum hat **Mose** vorgeschrieben, der Frau einen Scheidebrief zu geben und sich von ihr zu trennen?“ ER antwortete: „Aus dem Grund hat **Mose** euch erlaubt, euch von euren Frauen zu trennen, weil euer Herz hart war. Am Anfang aber war es nicht so. Ich sage euch: Wer sich von seiner Frau trennt – nicht aus Unzucht – und eine andere heiratet, begeht Ehebruch.“

## Recht auf die Priesterweihe?

Leserbrief zum Bericht „Frauen“ („Der 13.“ vom 13.10.2023).

Es ist sehr befremdlich, wenn Kirchenhistoriker und andere Verantwortliche in der Kirche uns Frauen aus allen möglichen Quellen das Recht auf die Priesterweihe und kirchliche Weiheämter zuschreiben.

Der heilige Papst **Johannes Paul II.** hat hier eindeutig und für alle Zeiten ein klares unüberhörbares Nein gesprochen. Der HEILIGE GEIST war bei der Begründung unübersehbar am Werk.

**Annemarie Kottermair**  
D- 85244 Sigmertshausen

## LESER SCHREIBEN...

### Migration wurde zu viel

Jahrelang wurde weggeschaut und ignoriert. Jetzt wo Deutschland wegen der illegalen Dauermigration das Wasser bis zum Hals steht und katastrophale, teils unerträgliche Zustände herrschen, soll nun doch gehandelt werden. Haben die politisch Verantwortlichen in Berlin wirklich den Ernst der Lage von sich aus erkannt oder haben die starken AFD- Erfolge in Bayern und Hessen zum plötzlichen Erkenntnisgewinn beigetragen? Als deutscher Patriot und besorgter Bürger bin ich jedenfalls stinksauer auf die ranghohen Politiker in den etablierten Altparteien und mache aus meinem Zorn kein Geheimnis.

Aus meiner Sicht ist das deutsche Asylrecht in der jetzigen Form unzumutbar und gehört daher abgeschafft oder zumindest für die nächsten Jahre ausgesetzt und in dieser Zeit gründlich reformiert. Es kann nicht sein, dass illegale Migranten, die wochenlang durch sichere Drittstaaten gezogen sind, auf deutschem Boden nur das Zauberwort „Asyl“ auszusprechen brauchen, um auch ohne gültige Papiere aufgenommen werden „müssen“. Das ist nicht normal und gibt es wohl nirgendwo auf der Welt.

Ein Staat, der seine Grenzen nicht schützen und illegale Migranten nicht zurückweisen darf, ist in mei-

nen Augen nicht souverän, sondern fremdgesteuert im Sinne internationaler Organisationen und Lobbygruppen wie der Asylindustrie.

Deshalb gilt es, alle unzumutbaren „internationalen Verpflichtungen“ (zum Beispiel den UN-Migrationspakt), die Deutschland zur endlosen Aufnahme kulturfreier Migranten zwingen wollen, aufzukündigen, ob es Washington und Brüssel gefällt oder nicht!

Weiterhin gehören alle deutschen NGO-Schiffe aus dem Verkehr gezogen, weil illegale Migration und importierte Kriminalität nicht noch aktiv unterstützt oder begünstigt werden dürfen.

Mit der Rolle Deutschlands als hergerichtetes Weltsozialamt und Beuteland „für alle“ muss endlich und endgültig Schluss sein!

**Rolf Plewka**  
D- 45663 Recklinghausen

## Seniorengebet

Was soll man noch in alten Tagen, unserem HERRGOTT alles sagen:  
Ach lieber GOTT, im Knie Arthrose, der Bauch passt nicht mehr in die Hose. Das Kreuz wird auch schon krumm, die Hüfte knackt, das ist doch dumm. Auch der Kopf, er wackelt sehr, die Hände zittern immer mehr.  
Ach GOTT, was hab' ich nur verbrochen, verschlissen sind Gelenk und Knochen. Doch schöne, kleine Altersgeschenke, sind künstliche Zähne und Gelenke.  
Wenn in der Früh kein Schmerz sich regt, schnell schauen, ob das Herz noch schlägt. Und dennoch HERR, will ich DIR sagen: Mag auch das Knacken noch so plagen, trotz aller Fülle von Beschwerden, bin ich ganz gern auf dieser Erden.  
Wenn das Zwacken und das Zwicken, wär' eines Tages ausgelitten und hörte alles plötzlich auf, wär' ja vorbei mein Lebenslauf.  
Drum lieber GOTT, hör auf mein Bitten, lass es noch lange weiterzwicken!  
Amen.

**Johanna Peter, A- 5531 Eben**

## Israel, der „Augapfel Gottes“?

„Wer euch antastet, der tastet mein Auge an!“ Ist GOTT blind, dass er zulässt, dass Menschen – man kann es in Worten nicht ausdrücken – mit hinterhältiger, barbarischer, sadistischer Mordlust über ahnungslose Menschen: Männer, Frauen, Kinder herfallen, mitleidlos quälen und gnadenlos abschlachten, besessen von einer satanischen Ideologie?

Der Gipfel der Perversion: diese Mordlust auch noch bei uns in einem angeblichen zivilisierten und aufgeklärten Land – Deutschland – bejubelt und verherrlicht wird. Haben wir in Deutschland nicht schon einmal den Augapfel

angetastet (Holocaust)? Sind wir vom Zorn GOTTES bisher nicht glimpflich verschont worden? Wie lange noch? Woher kommt dieser irrationale Hass auf alles, was jüdisch ist? Es ist mit gesundem menschlichem Verstand nicht zu fassen!

Könnte der vordere Orient und alle seine Bewohner nicht Dank jüdischem technischem, wissenschaftlichem und wirtschaftlichem Know-how das blühendste Land der Erde sein? Ist das, das letzte Aufbegehren Satans? Steht die Endschlacht Harmagedon unmittelbar bevor?

O GOTT, lass uns nicht in die Irre gehen!

**Joachim Beil**  
joachim.beil@icloud.com

## Zur heutigen Regenbogengesellschaft

Wenn in dieser Gesellschaft der Glaube an GOTT als Rettungsanker verloren gegangen ist, glaubt man der Wissenschaft und der Politik, die versuchen mit Angst zu regieren und zu manipulieren. Tagtäglich bekommt man Lügen und Perversitäten vorgegaukelt. Sogar unsere Kinder werden in der Kita und in der Schule damit ununterbrochen be-riesel-t.

Der Regenbogen GOTTES besteht aus sieben Farben und ist ein Zeichen des Bun-

des zwischen GOTT und dem Menschen. Die Farbe hellblau steht für die Gottesmutter. Der Regenbogen ist das Symbol der Treue GOTTES, der immer für die Menschen da ist, egal was passiert.

Der „neue“ Regenbogen aus sechs Farben ist Ausdruck der Gottlosigkeit und hat nichts aber auch gar nichts mit der Schöpfung zu tun. Die Farbe hellblau wurde bewusst herausgenommen. Der falsche Regenbogen steht für die Vielfalt von Schwulen und Lesben

in aller Welt. Er repräsentiert die LGBTQ-Bewegung: Menschen, die die Gebote GOTTES nicht anerkennen und ihre eigenen Gebote machen. Die Fahne ist Symbol für Vielfalt, Stolz und Selbstbehauptung. Sie steht für Freiheit aller sexuellen Orientierungen und Formen von Geschlechtsidentitäten.

Leider haben sich sowohl der Staat als auch der Sport und sogar die Kirche dieser Bewegung angeschlossen, indem sie diese Fahnen aufhängen und propagieren.

Wenn du kein Gottvertrauen hast, dann regiert die Lüge und die Angst, die niemals von GOTT kommt. Nur die Rückkehr zu GOTT und seiner allumfassenden Liebe kann diese Gesellschaft wieder zur Vernunft bringen. Wehrt euch gegen diesen atheistischen Irrsinn und kehrt in Liebe zu eurem GOTT und SCHÖPFER zurück.

Mein HERR und mein GOTT, du Rettungsanker meiner Seele.

**Christine Pies**  
pieschristine@web.de

## Oberbischof ist gerne politisch korrekt

Während der Augsburger Bischof **Bertram Meier** AfD-Mitglieder nicht pauschal von Ämtern in der katholischen Kirche ausschließen will und dafür die zu erwartende Mainstream-Prügel abbekam, erdreistet sich der Chef der Deutschen Bischofskonferenz, **Georg Bätzing**, zur Forderung: „Menschen müssen gegen die AfD aufstehen.“ Der Chef-Bischof verlangt zum Herbsttreffen der deutschen Bischöfe doch allen Ernstes „ein Zeichen für ein demokra-

tisches, europäisches und weltoffenes Deutschland“. Damit will er die laut aktuellen Umfragen zweitstärkste Partei in Deutschland und die führende Partei im Osten Deutschlands und deren Wähler als nicht-demokratisch brandmarken, diffamieren und ganz unchristlich ausgrenzen. Das ist politisch so dumm wie aus kirchlicher Sicht falsch, denn welche Partei ist es denn, die sich als einzige klar und entschieden gegen Sterbehilfe, Abtreibung und Homo-Ehe ausspricht? Das

ist die AfD – und es sind eben nicht die Altparteien, von denen **Bätzing** jetzt wieder viel Lob für seine „politisch korrekte“, aber in Wahrheit moralisch verwerfliche „Haltung“ erhält. Wir erinnern uns: Die Altparteien und da vor allem die FDP an vorderster Front sind für Abtreibung und Homo-Ehe. Das wird der Oberbischof seinen immer weniger werdenden Mitgliedern in der Kirche erklären müssen.

**Beatrix von Storch**  
D- 10119 Berlin

## Widerstand

GOTT sei Dank gibt es noch Ärzte, wie den französischen Frauenarzt Dr. **Victor Archarian** aus der Stadt Pau in Südwestfrankreich, die sich dem wachsenden Transgender-Trend widersetzen.

Dass er deshalb von Transgender-Männern bedroht wird, zeigt den Geist, der hinter dieser Bewegung steht. Sie verlangen Toleranz, verweigern sie aber allen, die ihren fatalen Plänen im Wege stehen.

**Christoph M. Arzberger**  
D- 89134 Herrlingen-Blaustein

## Der Glaube gibt uns Hoffnung

Bei allen Zweifeln, die mit dem Führungsstil und auch mancher seiner Entscheidungen in religiösen Fragen des Papstes aufkommen, muss man ihm zugutehalten, dass er die Gefahr eines Krieges klar vor Augen hat und auch immer wieder mahnend zum Ausdruck bringt. Man kann nur hoffen und beten, dass er auch hinsichtlich des religiö-

sen Zerfalls und der Tötung der ungeborenen Kinder im Mutterleib der Lehre der Kirche JESU CHRISTI und den Geboten GOTTES treu bleibt. Hier darf nicht unterschätzt werden, dass die Anhänger des Zeitgeistes laufend versuchen, Papst **Franziskus** auf ihre Seite zu ziehen. Nicht umsonst bat die Muttergottes in Amsterdam im

Gebet zum HEILIGEN GEIST zu bitten: „Bewahre uns vor Verfall, Unheil und Krieg“. Obwohl die Botschaften anerkannt sind, wurde dem Aufruf nach dem Dogma: „Maria Miterlöserin“ bisher nicht entsprochen, obwohl damit große Verheißungen verbunden sind.

**Sofie Christoph**  
D- 86447 Aindling

## Ein Fels

Kardinal **Gerhard Ludwig Müller** ist ein Fels in der Brandung. Man kann ihm nur dankbar sein, dass er immer wieder auf den Plan tritt und trotz aller öffentlichen und kirchlichen Anfeindungen seinem gottgegebenen Auftrag und sich selber treu bleibt.

**Evi Schmid**  
D- 85244 Röhrmoos

## Krieg in der Ukraine

Genau erinnere ich mich, dass US-Präsident **Trump** die NATO als unnötigen Kostenfaktor auflösen wollte. Wir hätten gar keinen Krieg in der Ukraine, wenn dies stattgefunden hätte, weil der Verfassungsbeschluss der Ukraine, der Nato beizutreten den Kriegsgrund bildet. Plausibel aber ist für jeden einfachen Beobachter, dass eine Absicht des US-Präsidenten die NATO aufzulösen, die Alarmglocken schrillen ließ bei den Rüstungsindustriellen und Waffenhändlern, etwa in der Art: *„Wie, der will unseren besten Kunden in die Liquidation schicken? Fort mit einem solchen Präsidenten!“*

Hatte fast die ganze Medienwelt von Anfang den Verdacht gepflegt, Russland hätte bei der Wahl von **Donald Trump** die Hand im Spiel gehabt, so wurde mit viel aufgewirbelten Staub der Richter **John Durham** offiziell als Special Investigator vom US-Kongress eingesetzt.

Erst nach sechs Jahren Untersuchung liegt der Bericht vor; er ist im Internet abrufbar, ebenso kann man auf YouTube Anhörungen dazu im US-Kongress hören: Es lag nie eine Einflussnahme Russlands vor. Die Ursache ist bei einer Finte (FAKE-Nachricht) von Frau **Hillary Clinton** zu suchen, die mittels ihres Einflusses den FBI (US-Bundespolizei) dazu gebracht hatte, entgegen besserem Wissen den Verdacht zu bestärken.

Das Narrativ „Russlands unerwarteter, überraschender Überfall auf die Ukraine“ ist nicht mehr haltbar

nach Alt-Bundeskanzlerin **Merkels** freiwilligem Eingeständnis im Spiegel-Interview, die Minsker Abkommen seien lediglich zum Schein abgeschlossen worden, um der Ukraine Zeit für eine Aufrüstung zu ermöglichen. Frankreichs Präsident **Macron** hat einen Monat später, also im Dezember 2022, Frau **Merkels** Aussage bestätigt. Zusammenfassend lässt sich behaupten: Der Krieg in der Ukraine beruht auf hohlen und frivolsten Lügen aus westlichen Staatskanzleien. Treffend ist die Aussage von US-Senator im Ruhestand **Richard R. Black**: *„Die Entscheidung zum Krieg wurde in den USA getroffen, die Entscheidung zum Angriff in Russland“.*

Wie kann das Morden enden?

Obwohl sich die Zukunft grundsätzlich nicht vorherzusagen lässt, kann man aus den bestehenden Prämissen über die Wahrscheinlichkeiten möglicher Ereignisse Aussagen treffen, die leider nicht gut sind.

Prämisse 1: Zufolge des Eingeständnisses der vorsätzlichen Täuschung Russlands durch Kanzlerin in Ruhe **Angela Merkel** und Frankreichs Präsident **Macron**, sowie des verheerenden Durham-Reports ist der Westen nicht glaubwürdig, also nicht paktfähig, ein Friedensvertrag ist daher nicht möglich. Einen „Siegfrieden“ hat der Autor dieser Zeilen als Kind auf der Verliererseite erlebt, angenehm ist ein solcher nicht.

Prämisse 2: Naturgesetzlich will eine verlierende Partei eine Aussichtslosigkeit nicht wahrhaben und

neigt daher zu Verzweiflungsschritten, wenn nicht die gewinnende Seite eine großzügige Lösung anbietet.

Prämisse 3: Beide Seiten sind Nuklearmächte, weil es längst ein Stellvertreterkrieg Westen (Nato) gegen Russland geworden ist. Von Präsident **Biden** ist aus der gesamten politischen Laufbahn bekannt, dass er erfolgreich dem Gegner etwas in die Schuhe schieben kann; also ist nicht auszuschließen, dass die USA als erste zur Bombe greifen und behaupten „die Russen waren es“.

Prämisse 4: Große territoriale Entitäten unterliegen immer starken zentrifugalen Tendenzen. Im vorliegenden Fall erhebt sich die Frage: Wer zerfällt zuerst? Ist die EU lebensfähig, wenn es in Deutschland eine Wirtschaftskrise gibt? Oder kommt es zum gleichzeitigen Zerfall beider Seiten, nämlich auch Russlands?

Prämisse 5: Die Volksrepublik China ist interessiert zur Weltmacht Nr. 1 aufzusteigen. Ein indirektes Eingreifen zum Nachteil des Westens kann ohnedies beobachtet werden.

Vor hundert Jahren (1922) erschien **Oswald Spenglers** „Der Untergang des Abendlandes“, vor etwa zehn Jahren sagte der Journalist **Peter Scholl Latour** das Ende der Dominanz der Weißen voraus. Das erleben wir jetzt, wobei die Zukunftsaussichten alles andere als rosig sind. Nur die Beter können noch zur Milderung der bevorstehenden Unbill beitragen.

**Dr. Fritz Legerer**  
ztdr.legerer@aon.at

## Beichte

Leserbrief zum Bericht „Pater **Pio** starb vor 55 Jahren“ („Der 13.“ Oktober-Ausgabe).

Danke, dass „Der 13.“ an den großen Beichtvater und außergewöhnlichen Heiligen mit den Wundmalen **CHRISTI** zu seinem 55. Todestag erinnert. In einer Zeit, in der die Beichte fast nicht mehr gekannt wird, ist es umso nötiger, dass an die Priester erinnert wird, die einen großen Teil ihrer Zeit im Beichtstuhl zum Heile der unsterblichen Seelen verbrachten. Mögen sie weiterhin Fürsprache halten, damit wir wieder eifrige Beichtväter erhalten, die es verstehen, den Menschen die segensreiche Fülle dieses großartigen Buß-Sakramentes vor Augen zu führen.

**Eva Schmid**  
D- 85253 Erdweg

## Unbeugsam

Leserbrief zum Bericht „Bischof **Athanasius Schneider** schreibt an Bischof **Joseph Edward Strickland**“ in der Oktober-Ausgabe. Wie dankbar muss man den beiden Bischöfen sein, dass sie mutig an der Lehre **Jesu Christi** festhalten und sich trotz aller Anfeindungen dem Geist der Zeit nicht beugen. Möge sie die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter **Maria** als Tochter des **VATERS**, als Mutter des **SOHNES** und als Braut des **HEILIGEN GEISTES** stets in ihrem mütterlichen Herzen behüten.

**Edeltraud Krieglmeier**  
D- 84564 Oberbergkirchen

## Viele politische Maßnahmen sind heute ein großer Unsinn

Die Katastrophe von der Deutschland für den kommenden Winter angeblich bedroht ist: Es fehlt an Antibiotika für die Kinder!

Das Antibiotikum hat laut „Pschyrembel“ – das klinische Wörterbuch – als Hauptindikation die antibiotische Wirkung zur Abtötung von Bakterien. Betroffenen davon sind besonders jene Bakterien im Darm zum Schutze unserer Gesundheit im Bezug auf die Immunisierung. Schon **Hippokrates** bezeichnete den gesunden

Darm als Wurzel aller Gesundheit. Siebzig Prozent aller Immunzellen befinden sich im Darm, Achtzig Prozent aller Abwehrreaktionen laufen dort ab.

Mit einer zu häufigen Antibiotika-Therapie wird den Kindern ihr bester Immunschutz genommen. Die vielen Arten der Allergene haben ihren Ursprung durch diese bakterielle Vernichtung. In früheren Jahren wurden Infekte ausgeheilt, wobei Fieber die wirksamste Therapie ist, denn bei über

vierzig Grad Celsius haben Bakterien im Körper kaum Überlebenschancen.

Ein gesunder Darm ist ein Segen für die Gesundheit. Meine Erfahrung ist, dass Hefeprodukte für den Darm sehr hilfreich sind. Ihr Eiweiß- und Vitamingehalt als Nahrungsmittel dient vorwiegend der bakteriellen Rekonvaleszenz, wirkt blutreinigend und stärkt das Nerven- und besonders das Immunsystem. Dies dient natürlich nicht unbedingt der Pharmaindustrie, die heute für unsere Gesundheit zuständig ist. Das Übel dabei ist: Die Pharmaindustrie lebt finanziell von den Kranken, nicht von den Gesunden.

In Deutschland darf vieles was der Gesundheit dient und sie fördert nicht als gesundheitsfördernd beworben werden. Die Impfmaßnahmen bei der Corona-Pandemie waren meiner Meinung nach dazu da, um das eigene

Immunsystem zu lähmen und um mit dem Gen-Impfstoff andere Zwecke zu verfolgen.

Die Nutznießer waren die Impfoligarchen. Sie kassierten Milliarden und haben ihren Haftungsausschluss und als Sahnehäubchen obendrauf noch eine Abnahme-garantie.

Ich für mich habe festgestellt, dass die Nahrung das erste Heilmittel sein sollte und nicht das Antibiotikum. Das sollte wirklich nur im Notfall Anwendung finden.

Zu dieser oft unsinnigen Gesundheitspolitik kommt jetzt noch die Energie- und Klimapolitik hinzu. Oft denke ich mir, manche Politiker wollen Europa vorsätzlichen deindustrialisieren.

Was das Versailler-Diktat nicht geschafft hat, vollziehen nun unsere sozialen Parlamentarier.

**Johann Reißig**  
D- 93073 Neutraubling

## Viele Irrtümer in der Landwirtschaft

Jeder Mensch hat Verstand, mit dem er seiner unsterblichen Seele den Weg vorgeben kann, wohin die Reise nach dem Tod geht. Tiere haben keinen Verstand. Daher werden Tiere nur von ihren Trieben geleitet. Tiere mit menschlichen Eigenschaften und Gefühlen zu belegen, ist daher nicht nachvollziehbar. Glücklicherweise sind weder Kühe noch Hühner. Nur Menschen können glücklich sein. Kühe haben Hochleistungen erbracht, obschon sie angekettet waren! Der Zeitgeist möchte immer größere Schweineställe, sodass diese

immer teurer werden. Der Zeitgeist möchte nicht, dass die Landwirtschaft die Menschen ernährt. Gern wird artgerechte Tierhaltung gefordert. Es ist aber nicht festgelegt, wie diese Form der Tierhaltung aussehen soll. Artgerechte Tierhaltung betreiben nur noch die Nomaden im Norden von Europa, die ihren umherziehenden Rentierherden folgen. Wenn Politiker über mehr Tierwohl reden, bedeutet das, dass es gegen Nutztierhalter geht.

Viele Politiker reden auch über das Klima. Wir dürfen

**Fortsetzung Seite 29**

www.schlosskirche.at

## SCHLOSSKIRCHE HETZENDORF

Röm.-kath. Glaubensinformation

„Hl. Maria Mutter Gottes  
und die eucharistischen Wunder“

Filmvortrag von P. Rudolf Parth  
Samstag, 09. Dezember 2023

Fortsetzung: Sonntag, 10. Dezember 2023

-----

Schloss Hetzendorf – Mariensaal  
(1. Hof links)

Hetzendorfer Straße 79, 1120 Wien

Beginn immer um 16.00 Uhr,

**EINTRITT FREI**

Straßenbahnlinie 62, Bus 63A,  
Schnellbahn (Station Hetzendorf)

-----

und unserer Sühnewallfahrt für die ermordeten  
Ungeborenen in STADL-PAURA am 28.12.2023

14 Uhr Prozession ,

14: 45 Hl. Messe im alten Ritus

17 Uhr Vortrag in Vorchdorf

(GH Hoftaverne-Ziegelböck).

**Fortsetzung von Seite 28** jedoch nicht vergessen, was wir in der Schule gelernt haben: Seit Bestehen unserer Erde wechselten Warm- und Kaltzeiten immer wieder. Die vergangene Eiszeit endete vor etwa 10.000 Jahren. Danach ergrünte die Sahara mehrmals. In ihr lebten in vegetationsgünstigen Perioden Menschen, Elefanten, Löwen, Giraffen, Krokodile und viele andere Tiere. Noch vor 2.000 Jahren war Nordafrika die Kornkammer Roms. Es war zu dieser Zeit wärmer als heute. Die Alpen hatten nur wenige Gletscher. Vor 1.000 Jahren wurde die größte Insel landwirtschaftlich bewirtschaftet und erhielt den Namen Grönland, was soviel heißt wie grünes Land. Das alles war lange bevor die Industrialisierung begann.

Da ich kein Politiker bin, habe ich mich kundig gemacht: Unser Planet Erde wird von einer Hülle aus Luft umgeben, die ein Gas-Gemisch darstellt. Die Anteile dieser Gase sind sehr unterschiedlich. So besteht die Luft zu 78 Prozent aus Stickstoff, zu gut zwanzig Prozent aus Sauerstoff und den Rest bilden die sogenannten Spurengase, unter ihnen neben ein Prozent Argon eben auch das Kohlendioxid mit 0,04 Prozent. Diese und andere Bestandteile der Luft bilden ein homogenes Gemisch, das heißt, in jeder Volumen-Einheit befinden sich analog die Anteile der einzelnen Gase insgesamt. Ungleich verteilt sind nur die in der Luft ebenfalls vorkommenden wechselnden Mengen an Wasserdampf und Staub. Dieses Verhältnis besteht seit etwa 350 Millionen Jahren.

Trotz seines verschwindend geringen Anteils von nur 0,04 Prozent übt das CO<sub>2</sub> eine wichtige Funktion aus. Alle grünen Pflanzen nehmen das CO<sub>2</sub> aus der Luft auf und zerlegen es mit Hilfe des Sonnenlichts in Zucker und Sauerstoff. Die Pflanze nimmt den Zucker als Nahrung und gibt den Sauerstoff an die Luft ab. Der gesamte Sauerstoff in der Erdatmosphäre ist auf diese Weise entstanden. Ohne CO<sub>2</sub> gäbe es auf der Erde keine höher entwickelten Pflanzen, keine Tiere und keine Menschen.

Ein erhöhtes Aufkommen an CO<sub>2</sub> führt zu vermehrtem Pflanzenwachstum. Der Anteil des von Menschen gemachten CO<sub>2</sub> gegenüber dem Gesamtaufkommen des CO<sub>2</sub> beträgt nur rund vier Prozent. Der Großteil kommt aus der Tätigkeit vor allem der unterseeischen Vulkane. Während es auf den Kontinenten nur rund 1.900 aktive Vulkane gibt, werden diejenigen auf dem Meeresboden auf eine Million geschätzt. Die Ozeane aber enthalten sechzig mal soviel CO<sub>2</sub> wie die Luft, da aber eine wärmere Flüssigkeit weniger Gas bindet, gibt sie einen Teil an die Atmosphäre ab. Zuerst kommt also die Erwärmung, dann die Erhöhung des CO<sub>2</sub> in der Luft.

Die besonders verteufelten Stickoxide entstehen in der Atmosphäre auch auf natürlichem Wege, zum Beispiel wenn bei einem Gewitter Blitze durch die Luft rasen.

Die Klimalüge begann am 11. August 1986, so erzählt es **Hartmut Bachmann**. Jeder der will, kann sich das auf YouTube anhören.

Aber nicht nur mit der

CO<sub>2</sub>-Lüge manipuliert man die Menschen. Im Deutschlandfunk am 18. November 2016 konnte man hören: *„Folgt man den Berichten im Fernsehen, dann droht uns Ungemach durch die Gülle, die in den Ställen anfällt. Denn diese verseucht angeblich unser Trinkwasser mit Nitrat.“*

Nitrat steckt auch im Gemüse, oft zehn Mal, manchmal hundert Mal so viel wie im Trinkwasser. Nitrat und Nitrit sind in der EU als Lebensmittelzusatzstoffe (E 251 und E 252) zur Konservierung zugelassen. Sind diese Tatsachen Ihnen, liebe Leser, nicht bekannt?

Der niederländische Stickstoffplan sieht vor, dass bis Ende des Jahrzehnts der Ausstoß von Ammoniak und Stickoxiden aus der Landwirtschaft um fünfzig Prozent und der Bestand an Schweinen und Vieh um dreißig Prozent reduziert werden müsse. Diese Maßnahmen können *„nach Regierungsangaben das Aus für dreißig Prozent der Viehbetriebe bedeuten“* (ntv - online 29. Juni 2022).

**Christianne van der Wal**, Ministerin für Landwirtschaft und Stickstoff meinte: *„Die ehrliche Antwort ist: Nicht alle Landwirte werden mit ihrem Hof durchkommen“* (ansage.org).

Die niederländische Regierung gibt zu, dass sie Land für Gewerbebetrieb und Bauland benötigt. Bauern, die verkaufen und nicht mehr ihren Beruf ausüben, bekommen Geld (**Anthony Lee**) *„https://www.youtube.com/watch?v=DUTtj0XJ-xE0“*.

Gülle stinkt nicht mehr so stark, wenn sie mit ef-

fektiven Mikroorganismen (EM) nach dem japanischen Agrarwissenschaftler Prof. Dr. **Teruo Higa** behandelt wird. EM ist eine Symbiose aus natürlichen Mikroorganismen: Fotosynthesebakterien, Milchsäurebakterien und Hefen.

Die regenerative Kraft von EM lässt sich in der Landwirtschaft, im Gartenbau und Haushalt vielfältig nutzen. Besonders wirksam ist der Einsatz von EM im Boden in der Landwirtschaft und im Garten.

Der optimale Einsatz von EM ist nur mit spezieller Beratung möglich. Diese ist überall vorhanden, wird aber der Landwirtschaft nachhaltig verschwiegen.

Die Inderin **Vandana Shiva** meint dazu: Seit dem Jahrtausendwechsel haben vier Chemiegiganten (Bayer-Monsanto, Dow-Dupont, Syngenta-Chem China und BASF) weltweit sechzig Prozent der Saatgutversorgung unter ihre Kontrolle gebracht. Ihre Agenda ist eine Landwirtschaft ohne Landwirte; Nahrungsmittel ohne Bauernhöfe; patentierte, synthetische Labornahrung; die Digitalisierung aller Lebensbereiche zum Zweck der Überwachung und des Profits.

**Vandana Shiva** sagte: *„Unsere Arbeit wird immer wichtiger, weil die zerstörerische Macht der Milliardäre und Konzerne zunimmt. Unsere Arbeit besteht darin, Alternative zu schaffen – lebendige, lokale, kreislauforientierte Wirtschaftssysteme, in denen alles Leben auf der Erde und alle Menschen gedeihen können.“*

Die „Laws of Life“-Kon-  
**Fortsetzung Seite 30**

**Fortsetzung von Seite 29**  
ferenz wurde 1987 in Genf von der Dag-Hammarskjöld-Foundation organisiert, an der die Biotech-Industrie ihre Pläne für die Zukunft präsentierte: die Patentierung von Leben, die gentechnische Veränderung von Saatgut, Kulturpflanzen und Lebensformen sowie die Erlangung der vollen Handelsfreiheit durch das Handelsabkommen GATT, jetzt Welthandelsorganisation WTO.

Dazu meint **Vandana Shiva**: „Wenn Saatgut zu ‘geistigem Eigentum’ wird, dann wird die Rettung und Weitergabe von Saatgut zu Diebstahl von geistigem Eigentum! Unsere höchste Pflicht, Saatgut zu bewahren, wird zu einer kriminellen Handlung. Die Legalisierung der kriminellen Handlung, durch Patente auf Saatgut und Pflanzen Leben zu besitzen und zu monopolisieren, war für mich moralisch und ethisch völlig inakzeptabel.“

Die indischen Kleinbauern entwickelten über Jahrhunderte hinweg aus einem einzigen Wildgras mehr als 200.000 Reissorten.

Diese sind alle auf einzigartige Weise an die jeweiligen Lebensbedingungen – Kälte, Trockenheit, salzhaltigen Böden und vieles mehr – angepasst. Die sogenannte „Grüne Revolution“ mit ihrem genveränderten Saatgut und ihren Pestiziden baute nur eine einzige Sorte an, die kläglich versagte. Statt mehr Nahrung, mehr Wohlstand und mehr Frieden brachte die „Grüne Revolution“ Hunger, Wassermangel, erodierte Böden und vergiftete Felder. Sie trieb tausende Bauern in den Selbstmord,

weil sie sich beim „Giftkartell“ (damit meint **Shiva** die Agrochemieriesen, die sich aus den Zusammenschlüssen von Bayer-Monsanto, Syngenta-Chem China und Dow-Dupont ergaben) endlos verschuldet hatten.

Es gibt auch noch in Europa vielfältiges Saatgut, aus dem Pflanzen gezüchtet werden könnten, die gegen Krankheiten und Trockenheit und anderes resistent sind, wenn das gewollt wäre. Gentechnik könnte also überflüssig werden.

Die Landwirtschaft muss es aber wollen!

Die Ausrede vieler Menschen sie könnten sich erst verändern, wenn das System sich verändert habe, läßt **Vandana Shiva** nicht gelten: „Du bist eine lebendige Macht auf dieser Welt! In dem Moment, wo du merkst, dass du nicht alleine bist, dass du mit anderen Lebewesen verbunden bist, verändert sich dein Potenzial.“

Der Zeitgeist schreibt von Dürren und steigender Wasserknappheit. Wo wird geplant Wasser-Vorratsbehälter anzulegen? Woher bekommen Bauern bei anhaltender Dürre das nötige Wasser, um ihre Felder zu beregnen? Warum müssen sie das so teure Trinkwasser verwenden?

Im Wochenblatt 28/2023 auf der Seite 17 steht, dass nach Angaben der EU-Kommission etwa sechzig bis siebzig Prozent der Böden sich in einem „ungesunden“ Zustand befinden.

Sie kennen die Erträge der Böden und können daher sehr gut die Angaben der EU-Kommission beurteilen.

Die Angaben der EU-Kommission verstehe ich so, dass

bald weitere unerfüllbare Auflagen folgen. Denn die EU braucht Land für den „Flächenfraß“ der Investoren!

Ein weiteres Problem ist Plastikmüll, der überall herumliegt und zum Nachteil der Umwelt ist. Damit wird von Windrädern abgelenkt!

Auch Windräder altern und müssen mal abgebaut werden, aber wohin mit dem Müll? Nach dem Bericht des Medienhauses Bauer Marl, vom 17. Mai 2023 gibt es „kein Konzept für Recycling von alten Windkraftanlagen“, „Fachleute warnen vor einer ‘Abfallflut’ und fordern Pilotprojekte zur Abfallverwertung“. Quelle ist das Bundesumweltministerium. Ich habe eine Luftbilddaufnahme gesehen, als zerkleinerte Rotorblätter mittels Traktor untergepflügt wurden! Leider konnte mir nicht gesagt werden, wo das geschehen ist. Wie groß ist die benötigte Fläche für Mülldepots der alten Rotorblätter? Institut of Atmospheric Physics - Universität Peking in einer Studie: „Observed and global climate model based changes in wind power potential over the Northern Hemisphere during 1979 - 2016“ (Januar 2019, „ScienceDirekt“):

„Zugleich mit der Abnahme der Oberflächen-Windgeschwindigkeiten hat das Windkraftpotential während der letzten Jahrzehnte in den meisten Regionen der nördlichen Hemisphäre abgenommen.“

Am 10. November 2022 erschien eine Studie des Forschungsprogrammes European Horizon 2020: „Long term satellite data show wind farms can affect local air currents“. („Langzeitdaten von Satelliten zeigen, dass Windparks lokale Luftströmungen beeinflussen können“).

„‘Erneuerbarkeit’ ist ein Propagandaschlagwort, das keine physikalische Wahrheit beinhaltet“, bestätigt der Energieberater **Jürgen Eible** aus Graz: „Wind ist physikalisch nichts anderes als die natürliche Ausgleichsströmung bei Potentialunterschieden innerhalb einer Gasschicht. Die Entnahme von Windenergie zur Stromerzeugung verändert die natürlichen Ausgleichsströmungen, dies mit elementaren Rückwirkungen auf weitere Klimaprozesse wie Verdunstung, Niederschlag, Temperatur, Bodenfeuchtigkeit.“

**Alfred Tegethoff, Bauer D- 45640 Recklinghausen**

## Bitte um Satans Vernichtung

Zum Satan betreffenden Gebet des Charismatikerpaters **Ghislain Roy** (Leserbrief des Herrn **Josef Atzmüller** in der September-Ausgabe des 13.): Satan zuerst mal wenigstens dauerhaft „anzuketten“ und am Ende zu vernichten ist auf jeden Fall sehr gut und äußerst wichtig: Hoffentlich gelingt das dem Heiligen Geist, der Dreifaltigkeit, dem Erzengel Michael bald einmal zumindest einigermaßen.

Ich finde es sehr sinnvoll, diese immer wieder inständigst anzuflehen, mit ihrer ganzen Energie, mit all ihrer Kraft dauernd mit konsequenter größter Entschlossenheit dafür zu kämpfen, bis das wenigstens halbwegs Wirklichkeit wird.

**Martin Dissertori, I - 39057 Eppan**

## Darum steigen die Kirchengaustritte

Die Ursachen der vielen Kirchengaustritte sind vielfältig. Der Austritt aus dem Kirchensteuerverband bedeutet nicht den Austritt aus der Kirche.

Eine der Ursachen sind die vielen Mißstände die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil auftraten. Überall wimmelte es von falschen Propheten. Sie sind außen in purpur gekleidet und innen wie reiße Wölfe.

Vor Jahren, als mein Onkel im Altenheim Walding

einen Priester verlangte, kam keiner. Der Pfarrer aus Walding und der Pfarrer aus Ottensheim schickten eine Pastoralassistentin zu meinem Onkel, die die Hostie auf das Nachkastl legte, da mein Onkel gerade schlief. GOTT sei Dank erreichte ich telefonisch einen Traditions-priester (zu dieser Zeit war es der Kaplan **Melzer**), der gleich am nächsten Tag von weither zu ihm ins Altenheim fuhr, um meinem Onkel die heilige Sterbesakra-

mente zu spenden. Ich habe auch schon gesehen, wie eine Pastoralassistentin in einem Linzer Krankenhaus die Kommunion austeilte und die Hostie beim Frühstück zwischen den Semmeln den Patienten in den Mund schob. Ich hatte sie darauf angesprochen, dass nur der Priester die Kommunion austeilen darf. Darauf hatte sie geantwortet: „*Ich habe das nicht gewusst*“.

**Marianne Huemer**  
A- 4040 Linz

## Jesus Christus will Frieden

Das Thema Medjugorje war von Anfang an Friede. Am 20. Oktober 2023 bekam der Seher **Ivan** eine besondere Botschaft: „*Krieg oder Friede? Wirke mit, durch Dein Gebet.*“

Da erinnere ich mich an ein bedrängendes Bild aus dem Neuen Testament: **JESUS** blickte vor seinem Opfertod vom Ölberg aus auf die Stadt Jerusalem und **ER** klagte: „*Ach hättest du die Stunde deiner Heimsuchung erkannt!*“ Das ist wohl bis heute so und der **HERR** weint wohl bis heute um Israel und die Stadt Jerusalem.

Ist Medjugorje eine Sinfonie mit dem vorletzten oder letzten Notenblatt? Es ist wohl eine Privatoffenbarung, nichts Neues. Da denke ich ein wenig an mein Auto. Eine private Reparatur-Werkstatt hält Autos manchmal jahrzehntelang am Laufen. So denke ich, was wäre unsere Zeit ohne Lourdes, Fatima und Medjugorje, schlicht trostlos, wie ich meine.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war es nicht ausge-

schlossen, dass ganz Österreich hinter dem Eisernen Vorhang der UdSSR verschwinden hätte können. Aber da gab es den Priester Pater **Pavlicek** in Wien. Und er rief zum großen Rosenkranzfriedensgebet auf und hunderttausende Österreicher beteten mit.

Und bei den „Rosenkranz-Sühnekreuzzügen um den Frieden in der Welt“

kamen nicht nur hunderttausende Österreicher zusammen, sondern in den ersten Reihen beteten der damalige Bundeskanzler **Julius Raab** und Außenminister **Leopold Figl** öffentlich den Rosenkranz. Und am Ende stand die Stacheldraht-Mauer östlich von Wien und nicht östlich von München.

**Fritz Heissenberger**  
A- 8244 Schäffern

## Jesus im Himmel

„*Von was möchtest Du heute träumen?*“, fragte ich **Anna** (vier Jahre alt). Diese wusste es sofort: „*Von ganz vielen Pferden, die auf zwei Beinen im Kreis stehen. In der Mitte ist JESUS, der in den Himmel auffährt. Und die Pferde schauen, wo er hinfährt.*“

Wie sie sich **JESUS** im Himmel denn vorstelle, will ich weiter wissen. „*Also, essen tut er nicht, trinken tut er nicht, schlafen tut er nicht, liegen tut er nicht, sonst würden die anderen Menschen auf der Wolke herunterfallen, er tut nur gehen und stehen, Fahrradfahren, Autofahren oder fliegen tut er nicht. Er tut aber singen und beten und lachen. Und weinen tut er auch, denn wenn ein Kind auf Erden weint, dann weint er im Himmel mit.*“

**Doris de Boer**  
Dorisodeboer@gmx.de



**Ich abonniere das Monatsmagazin „Der 13.“ (11 Ausgaben im Jahr)** zum jährlichen Preis von 65 Euro (Österreich und Deutschland) oder sfr 65 (Schweiz), inklusive MWSt. und Postporto. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Der Bezug verlängert sich, solange schriftlich nicht widersprochen wird.

Vorname:

Name:

Geburtsdatum:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Land:

Telefon:

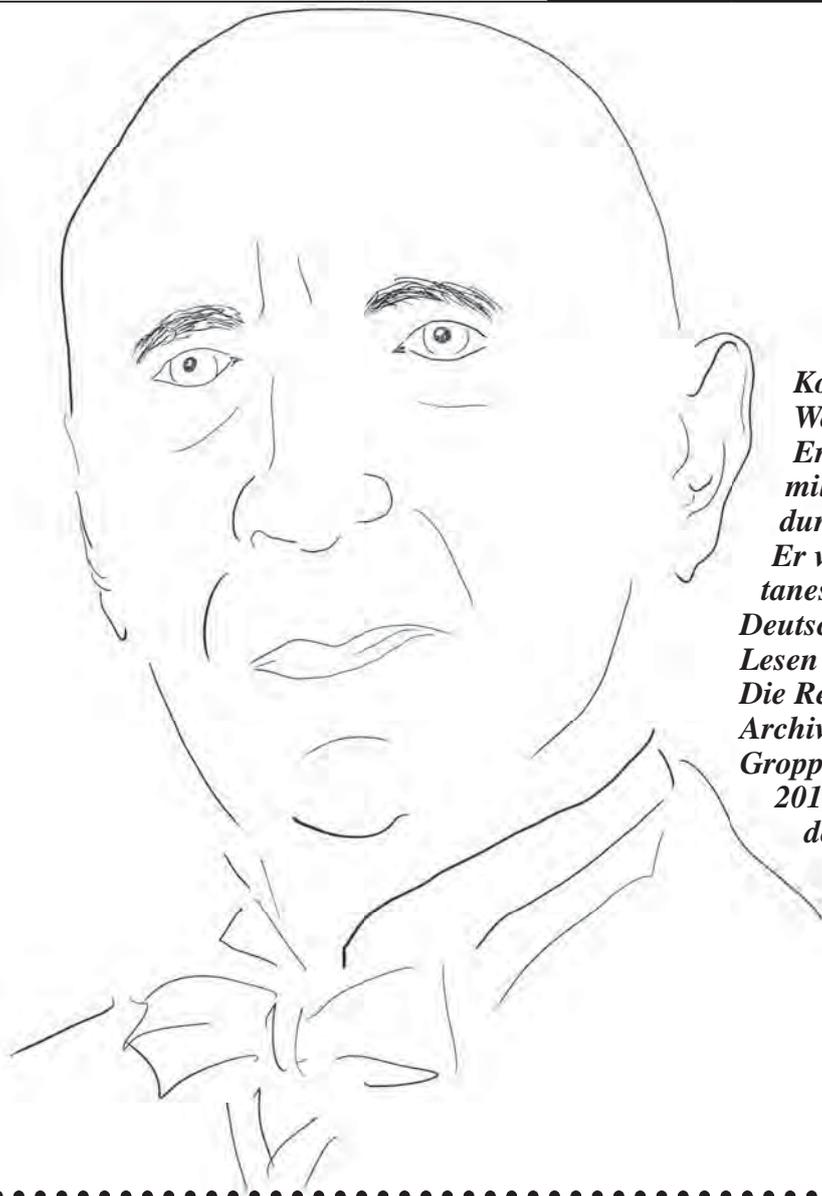
Email:

### Zahlungsmöglichkeiten:

Bitte senden Sie mir einen Erlagschein zu.

Ich überweise den Abo-Betrag. Bankdaten:  
Empfänger: Albert Engelmann Ges.m.b.H  
IBAN: AT19 1500 0007 2104 9948  
BIC: OBKLAT2L

Datum, Unterschrift



**Kopf des Monats November ist der große deutsche Weltkriegsgeneral Theodor Groppe.**  
**Er zeichnete sich nicht nur durch herausragende militärische Führungsfähigkeit aus, sondern auch durch sein katholisch geformtes Gewissen.**  
**Er verhinderte Anfang Dezember 1939 ein „spontanes“ Pogrom an den Juden an der Westgrenze der Deutschen Reiches.**  
**Lesen sie bitte dazu die Seite 10 dieser Ausgabe.**  
**Die Redaktion des „13.“ verdankt die Unterlagen im Archiv seinem Sohn Pater Lothar Groppe SJ. Pater Groppe war von Beginn an bis zu seinem Tod im Jahr 2019 Bezieher des „13.“ und auch ein immer wieder gern gelesener Autor des „13.“.**

Helpen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

### Nächster Erscheinungstermin

Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 5. Dezember gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



Jacquingasse 6/3  
A- 1030 Wien

### Impressum:

Eigentümer:  
Albert Engelmann Gesellschaft m.b.H.

Ehrenherausgeber:  
Bischof DDr. Kurt Krenn (1936-2014)  
Herausgeber: Albert Engelmann  
Lebensrechtsressort-Litung:  
Günter Annen

Postzustelladresse:  
A- 1030 Wien, Jacquingasse 6/3  
Email: office@der13.com  
Homepage: www.der13.com  
Telefon: 01 2887622

Druck:  
OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG  
4061 Pasching, Medienpark 1

Erscheinungsort: 1030 Wien  
Verlagspostämter:  
D- 94110 Wegscheid, A- 1030 Wien,  
4061 Pasching

Jahresabo: 65 Euro in Österreich und EU-Raum; sfr 65 in der Schweiz

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstellung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Gerichts- und Klageort Wien

Bankverbindungen:  
Oberbank, Linz:  
SWIFT: OBKLAT2L  
IBAN: AT19150000721049948

Grundlegende Richtung: römisch-katholisch